Anleitung

zu

der Einrichtung einer

Feld- und Hausapotheke

für

Oekonomen, Thierärzte, Cur- und Fahnenschmiede,

nebst

einer dazu gehörigen Anweisung von der Anwendung und Wirkung dieser Mittel, und einem Verzeichniß der nöthigsten Instrumente, Verbandstücke, Zwangsmittel und sonstigen Geräthschaften,

von

S. von Tennecker,

Königl. Sächs. Major der Cavallerie, Commandant des Train-Bataillons, Herzogl. Sächs. Coburgischem Stallmeister, Oberpferdearzt und Lehrer an der Königl. Sächs. Thierarzneischule in Dresden, des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens Ritter.

Leipzig,
Immanuel Müller.
1820.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Eine Anleitung zu der Einrichtung einer Feld- und Hausapotheke und der Anschaffung der nöthigsten Instrumente, Zwangsmittel und Geräthschaften, deren man sich bei der Heilung der Thiere bedient, ist, nach meiner Ueberzeugung und vielfältiger Erfahrung, ein wahres Bedürfniß sowohl für Oekonomen, die sich mit der Heilung ihrer Hausthiere selbst beschäftigen wollen, und entfernt von einer Stadt auf dem Lande wohnen, als vorzüglich auch für Militair- und Civil-Thierärzte, Cur- und Fahnenschmiede, so, daß über die Nothwendigkeit der

Sache selbst wohl gar kein Zweifel ist. Ob aber ich im Stande gewesen bin, diesem Bedürfniß abzuhelfen, ist eine andere Frage, die ich freilich, um nicht partheiisch zu seyn, nicht ganz genügend beantworten kann.

Indessen glaube ich doch einigen Beruf, wie die hierzu nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen zu haben, da ich seit so vielen Jahren als Oberpferdearzt nicht allein die Feld- und Hausapotheken, Instrumente und sonstigen Geräthschaften der Militair-Pferdeärzte und Fahnenschmiede, sondern auch die Handapotheken und Bindezeuge der Pferdeärzte und Reitschmiede in den Marställen, und die Hausapotheken, so wie die nöthigen Instrument- und Apparatstücke so vieler Oekonomen, Thierärzte und Curschmiede, mit Beifall und gutem Erfolg eingerichtet habe.

Diese Vorschriften hierzu sind es nun, die diese kleine Schrift enthält, die daher so viele Erfahrungen zum Grunde haben, und mit denen ich glaube dem größern Theil des Publikums durch eine öffentliche Mittheilung zu nützen.

Möchte man sie mit Nachsicht und Vertrauen aufnehmen.

Uebrigens bezieht sich diese Schrift auf meine größern Werke, als auf meine Lehrbücher der Veterinär-Chyrurgie, Prag bei Calve; auf mein Handbuch der praktischen Pferdearzneikunst, eben daselbst; auf des Herrn von Sinds sicher und geschwind heilenden Pferdearzt, 8te, von dem Königl. Baierischen Oberroßarzt und Gestütmeister Ammon und mir gänzlich umgearbeitete Auflage, Frankfurth am Main bei

Brönner, und auf den Militair- und Civil-Pferdearzt und Curschmied in allen seinen Dienstgeschäften und Dienstverhältnissen, Leipzig bei Baumgärtner, mit welchen allen diese Schrift in der engsten Beziehung und Verbindung steht.

Geschrieben im Monat Februar 1820.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

Aeußerliche Mittel.

Seife, (Sapo vulgaris). Bei allen äußerlichen Verletzungen ist die Reinigung des Schadens und des verletzten Theils das erste Erforderniß; wozu man sich des lauwarmen Wassers und der Seife bedient, und was jedesmal dem Gebrauche aller andern Mittel vorausgehen muß.

Lauwarme Seifenbäder und Bähungen wirken ferner bei geringfügigen Entzündungen als die besten zertheilenden Mittel, ja, selbst bei angehenden Verhärtungen angewandt, erweisen sie sich zu der Zertheilung der stockenden Säfte heilsam, vorzüglich wenn sie sehr oft im ganzen Umkreis der Verhärtung, und in Verbindung mit einer gelinden Reibung der letztern, angewandt werden.

Eben so ist ein Gemisch aus Seife und Brandtwein, als ein zertheilendes Mittel bei Quetschungen, Satteldrücken, Fällen und dergl., bekannt.

Bei Abscessen dienen ferner die lauwarmen Seifenbäder, den Umkreis des Geschwürs und der Wunden von dem in die Haare geklebten und angebackenen Eiter, vom Schmutz und abgestorbener Oberhaut zu reinigen. So wie sie denn auch überhaupt zu diesem Zwecke, und um die öfters schon angewandten fehlerhaften Mittel zu entfernen, bei allen Wunden und Verletzungen, die man zweckmäßig behandeln will, vor allen andern Arzneien gebraucht werden müssen.

Bei allen bösartigen Geschwüren, Satteldrücken, Hufverwundungen, Mauke, Raspe, Straubfuß, Strahlgeschwür, Fisteln, Schuß- und Stichwunden, ist lauwarmes Seifenwasser, in Einspritzungen oder Bädern angewandt, nebst der Reinigung des ganzen Umkreises damit, ein vortrefliches Mittel, das oft mehr leistet, wie die so sehr anempfohlenen und theuern Wundwasser, und ich habe mit bloßem Seifenwasser, und der richtigen und zweckmäßigen Anwendung des Messers und des glühenden Eisens, die verartetesten und bösartigsten Schäden, Geschwüre und Wunden geheilt.

Ferner ist bei der Raude und allen Hautkrankheiten das lauwarme Seifenwasser, und die öftere und nachdrückliche Reinigung der kranken Stellen damit, das vorzüglichste Mittel, so, daß die Seife mit zu den unentbehrlichsten Dingen in einer Haus- oder Feldapotheke gehört, und ihr Gebrauch bei äußerlichen Krankheiten

und Verletzungen der Thiere theils allen andern Mitteln vorangehen, theils mit ihnen in Gemeinschaft angewandt werden muß. Wie dies bei den Krankheitsfällen und den verschiedenen äußerlichen Verletzungen selbst, sowohl in meinen Lehrbüchern der Veterinär-Chyrurgie, als auch in meinem Handbuch für praktische Roßarzneikunst, Prag bei Calve, so wie in Sinds vollkommenem Pferdearzte, 8te, ganz umgearbeitete Auflage, Frankfurth am Main bei Brönner, auf welche Schriften ich überhaupt bei dem speziellen Gebrauch aller hier angegebenen Mittel verweise, ausführlich auseinander gesetzt ist.

Endlich ist auch noch lauwarmes Seifenwasser, als Clystier bei Verstopfungen der Thiere angewandt, sehr heilsam.

Ferner als eine Art von Stuhlzöpfchen, indem man aus Seife, Mehl und Pfeffer einen Teig knetet, Pillen in der Größe einer Hasel- oder Welschenuß daraus macht, und diese, bei Ermangelung von Clystieren, vorzüglich bei Fohlen und Kälbern in den Mastdarm bringt.

Als innerliches Mittel wird die Seife den Laxirmitteln zugesetzt, und wirkt hier auflösend und abführend.

Seifensalbe mit Campher, (Unguentum saponatum cum camphor.).

Man nehme:

gemeine Seife 2 Pfund und löse sie in 6 Pfund

Wasser auf, und koche sie so zur Consistenz einer Salbe, zu welcher man noch mischt:

Bleiextrakt 6 Unzen,

Campher 2 Unzen,

den letztern in Weingeist, so viel als nöthig ist, aufgelöset.

Sie beweiset sich bei Quetschungen, Ausdehnungen, Erschütterungen, genug in alle den Fällen, wo die Fasern ihre Elasticität, ihre Spannkraft verloren haben, und nachdem die heftigsten Entzündungszufälle schon durch Anstriche von Lehmerde, Gulardschen Wasser ꝛc. schon gemindert sind, außerordentlich hülfreich, und eignet sich vorzüglich auch insofern schon für den Gebrauch in der Thierarzneikunde, da immer jeder Pferdewärter und selbst der Besitzer, dem Herkommen gemäß, bei der Verletzung seiner Thiere, eine Schmiere, wie er sich ausdrückt, von dem Thierarzte verlangt, und diese Salbe sich mit andern hierher passenden Mitteln, als Bädern und Bähungen von kaltem Wasser, Gulardschem Wasser, resolvirenden Kräuterdecocten und dergleichen, von welchen allen noch in der Folge die Rede seyn wird, verträgt und in Gemeinschaft mit diesen Mitteln angewandt werden kann. Jedoch muß in diesen zertheilenden Waschwassern kein Essig enthalten seyn, durch welchen sonst die Seife chemisch zersetzt wird.

Auch bei angehenden kalten Geschwülsten, in denen

noch nicht alles Leben, alle Reizbarkeit und Empfindlichkeit erloschen ist, erweiset sich eine öfters wiederholte nachdrückliche Einreibung der Seifensalbe mit Campher, in Verbindung mit warmen Seifenbädern, Bähungen und einer mäßigen Reibung, heilsam, und ist daher bei entstehenden Piphaken, dem Sennenklap (Anschwellung der Beugeflechse), Kummt- und Satteldrücken angezeigt.

Eine lange Aufbewahrung schadet jedoch dieser Salbe, der Campher verflüchtiget sich, und sie verliert ihre eindringende und zertheilende Kraft.

Seifengeist, (Spiritus saponatus).

Man nehme:

venetianische Seife 8 Unzen,
gereinigtes Gewächslaugensalz 3 Unzen,
Weingeist 24 Unzen,

mische und digerire es 8 Tage lang, seige es durch und hebe es im verschlossenen Glase zum Gebrauch auf.

Man kann ihn in eine Quantität der vorgehenden Salbe in den angezeigten Fällen zumischen, oder auch für sich, in Verbindung mit der Anwendung des erstern Mittels, anwenden.

Eben so erweiset sich der Seifengeist für sich, oder mit gleichen Theilen Camphergeist und Salmiakgeist vermischt, bei zurückgebliebener Schwäche, nach vorhergegangener Entzündung, deren Ursache vorzüglich mit einer

Schwäche der festen Theile, so wie bei Quetschungen, Verstauchungen, Verrenkungen, Ausdehnungen und dergleichen verbunden war, sehr hülfreich. Nur muß allemal da, wo man das letztere Gemisch anwendet, der Entzündungszustand größtentheils gehoben, und nur mehr noch eine Schwäche des verletzten Theils zurückgeblieben seyn, außerdem dieses Mittel zu reizend wirkt.

Thonerde, Lehmerde. Eines der unentbehrlichsten Mittel für den Thierarzt ist eine Parthie Thon- oder Lehmerde, die er, nach Maasgabe seiner größern oder geringern Praxis, immer in einer gewissen Quantität vorräthig haben muß. Denn, ohne zu erwähnen, daß sie bei allen Hufentzündungen und Hufverletzungen, in Verbindung mit den zweckmäßig angebrachten örtlichen Aderlässen und Oeffnungen in den Huf, das einzige und größte Mittel zur Heilung ist, so sind auch Anstriche von Lehmerde mit Essig, zertheilenden Kräuterdecocten, Gulardschem Wasser und dergl. die vorzüglichsten Mittel, deren man sich in der Thierarzneikunst zu der Zertheilung äußerlicher Entzündungen bedient, die hier das ausmachen, was in der chyrurgischen Behandlung des Menschen die Cataplasmas, Umschläge und gewissermaßen auch die Bandagen sind, und deren Gebrauch daher hier eben so vielzählig und ausgebreitet ist, wie dort die genannten Mittel.

Indem die Lehmerde an sich schon zertheilende Kräfte hat, insofern sie den Wärmestoff an sich saugt, und wahrscheinlich auch durch andere uns noch unbekannte chemische Eigenschaften wohlthätig auf die Zertheilung der Entzündung hinwirkt, schon durch ihre Kälte eine Zusammenziehung der Fasern bewirkt und dergleichen; so dient sie vorzüglich auch als Vehikel, um andere zertheilende Mittel auf dem leidenden Theile festzuhalten, und bei unruhigen und unleidlichen Thieren alle diese Arzneien nur anzubringen, auch um die Thiere nicht immer mit Bähungen, Fomentationen und dergleichen zu beunruhigen und gewissermaßen die Bandagen zu ersetzen, die in der Thierarzneikunst so selten anzuwenden, noch schwerer zu erhalten, und gewöhnlich immer mehr schädlich, wie nützlich sind.

Da, wo keine Thon- oder Lehmerde zu haben ist, vertritt eine gute Gartenerde deren Stelle, und noch besser, wie alle diese Erdarten, wirkt zu der Zertheilung von Entzündungen recht alter, lange gestandener Mistjauchen-Schlamm, insofern er mit Salpeter- und Salmiaktheilchen, die an sich schon zertheilend wirken, geschwängert ist.

Kochsalz, (Sal communis). Als äußerliches Mittel wirkt es vorzüglich zertheilend und reinigend. Bei Insektenstichen und andern unbedeutenden Entzündungen in der Haut, ist eine öftere Befeuchtung mit Salzwasser

das beste heilende Mittel. Eben so wirksam sind zu der Zertheilung der Entzündungen bloße Anstriche von Lehmerde und kaltem Wasser, in welches man, nach Maasgabe der Masse, eine oder mehrere Hände voll Kochsalz mischt.

Ferner ist ein sehr concentrirtes Salzwasser ein gutes reinigendes Mittel bei alten Geschwüren, bei der Mauke, Raspe und dergleichen, vorzüglich wenn man seinem Gebrauche laulige Seifenbäder oder Bähungen und Einspritzungen vorangehen ließe.

Als innerliches Mittel reizt es den Appetit, und dient daher als Zusatz zu allen Drusen- und Freßpulvern, deren Quantität und Qualität es noch vermehren hilft, wie noch in dem Folgenden vorkommen wird.

Essig, (Acetum). Diese vegetabilische Säure gehört, vermittelst ihrer eindringenden, reizenden und adstringirenden Eigenschaft, zu den besten zertheilenden Mitteln, die in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen darf. Nach Maasgabe seiner Schärfe muß der Essig mit mehr oder weniger Wasser vermischt werden, damit er, auf die entzündete Stelle gebracht, nicht zu reizend wirkt. Ein Gemisch aus gleichen Theilen Wasser und Essig, oder, nach der Beschaffenheit des letztern und der Empfindlichkeit der verletzten Stelle, aus drei Theilen Essig und nur einen Theil Wasser, mit Lehmerde zu einem Anstrich gemacht und auf die entzün-

dete Stelle aufgetragen, und bei der Trockenwerdung wieder erneuert, ist eines der einfachsten und doch besten zertheilenden Mittel, dessen man sich vorzüglich bei allen Quetschungen, Ausdehnungen, Verrenkungen, Sattel- und Geschirrdrücken, Fällen und Schlägen bedienen wird.

Den resolvirenden Kräuterdecocten setzt man einen Theil Essig zu, um sie noch eindringender und zertheilender zu machen.

Ihn den Lehmumschlägen bei Hufentzündungen zuzusetzen, ist Verschwendung, noch dazu, da er hier, wegen dem Mangel der einsaugenden Gefäße, seine eindringende und chemisch zertheilende Kraft weniger äußern kann.

Brandtewein, (Spiritus frumenti). Theils bedient man sich des Brandteweins zu der Auflösung anderer Arzneien, z. B. des Camphers und dergl., theils zu der Vermischung mit denselben, z. B. mit der Seife, theils wendet man ihn für sich allein, als stärkendes und roburirendes Mittel, nach vorhergegangenen Entzündungen, als Nachcur an; bei Verstauchungen und unvollkommenen oder vollkommenen Verrenkungen, Ausdehnungen, Quetschungen, Erschütterungen und dergleichen; ferner um noch weichen Theilen eine gewisse Härte und Festigkeit zu geben, z. B. bei jungen angerittenen Pferden den Rücken damit einzureiben, den weichen neuerzeugten Strahl, nach vorhergegangenem Strahlge-

schwür, abzuhärten und dergleichen; zur Stärkung, bei ermüdeten, ermatteten und strupirten Pferden, die Schenkel und vorzüglich die Flechsen damit einzureiben. Wobei man jedoch die Vorsicht beobachten muß, den Brandtewein auf Aloe oder Asant zu setzen, damit der Pferdewärter, anstatt ihn bei seinen Pferden anzuwenden, nicht selbst trinkt.

Eben so ist der Brandteweinspülicht bei verschlagenen und strupirten Pferden, in einem lauwarmen Fußbad oder als Bähung angewandt, oder nach gehabten Fatiken und Ermüdungen der Thiere gebraucht, ein vortrefliches Mittel, das zu der Stärkung und Anregung der Lebenskraft ich allen andern vorziehen möchte.

Bleiextrakt, (Extractum Saturni).

Man nehme:

Silberglättenpulver 2 Pfund,
Weinessig 8 Quart,

und koche es, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, über gelindem Feuer bis zur Syrupsdicke ein. Die abgedampfte Masse hebt man in einem verschlossenen Geschirr bis zum Gebrauche auf.

Eine Auflösung davon mit Wasser giebt das allgemein bekannte Bleiwasser (Aqua Goulardi), dem man, nach Befinden der Umstände, etwas Brandtewein zumi-

schen kann. Die gewöhnlichste Zusammensetzung davon ist folgende.

Man nehme:

Bleiextrakt,
Weingeist, von jedem 4 Unzen,
reines Brunnenwasser 4 Quart;
gemischt.

Als Bähung, für sich, oder unter einem resolvirenden Kräuterdecoct gemischt, angewandt, den Lehmanstrichen beigesetzt, oder mit Camphergeist geschwängert, ist es zu der Zertheilung von acuten Entzündungen ein zweckmäßiges Mittel.

Vorzüglich heilsam wird es bei Augenentzündungen von äußerlichen Verletzungen, nur muß es hier, mehr oder weniger mit Wasser verdünnt, angewandt werden.

Eben so dient es zu der Reinigung und Austrocknung alter Geschwüre, der Mauke, Raspe und dergleichen, vorzüglich wenn der Anwendung dieses Mittels rechte nachdrückliche Reinigungen und Bähungen von lauwarmem Seifenwasser vorangegangen sind.

Ferner ist es eines der besten austrocknenden und vernarbenden Mittel nach der Reibung von dem Geschirr, oder andern äußerlichen Verletzungen, nach geheiltem Satteldrücken, oder andern sich schon geschlossenen Geschwüren, dem jedoch auch die Befeuchtung und Reinigung mit lauwarmem Seifenwasser vorangehen muß.

Bleiweißsalbe mit Campher, (Unguentum album simplex).

Man nehme:

Bleiweißpulver 1½ Pfund,

Baumöl 1 Pfund,

koche es zur Salbe, hernach thue man hinzu

Schöpsentalg 2 Unzen,

und mische es zur Salbe.

Vermischt man nun 1 Pfund dieser Salbe mit 1 Unze pulverisirtem Campher, so erhält man die sogenannte weiße Camphersalbe (Unguentum album camphoratum), die bei leichten Entzündungen in der Haut, Kummt- und Satteldrücken, unbedeutenden Quetschungen, Verstauchungen und dergl. nützlich, jedoch von mir nur dann gegeben wird, wo der Besitzer und Wärter des Pferdes eine Salbe wünscht, wie dies so häufig der Fall ist.

Man muß sie in kleinen Quantitäten bereiten, damit sie nicht verdirbt und ranzig wird, und sie in gut verschlossenen Geschirren aufbewahren, damit der Campher nicht verfliegt.

Salmiak, (Sal Amoniacum). Den Gemischen von Essig und Wasser, resolvirenden Kräuterdecocten, Anstrichen von Lehmerde und dergleichen, nach Verhältniß der erstern Masse und der Reizbarkeit und Empfindlichkeit der entzündeten Stelle, mehr oder weniger pulve-

risirten Salmiak zugesetzt, ist ein sehr zertheilendes und resolvirendes Mittel.

Auch als zertheilendes Mittel bei Augenfellen erweiset sich eine Auflösung des Salmiaks in gemeinem Wasser, als Augenwasser, oder mit ungesalzener Butter, Aschenfett oder Nußöl zur Augensalbe gemischt, heilsam. Das gemeine Kochsalz ersetzt zum Theil seine Stelle.

Salmiakgeist, (Spiritus salis amoniaci).

Man nehme:

Salmiak 8 Unzen,

Potasche 12 Unzen,

Wasser 1 Quart,

mische es in einer gläsernen Retorte und destilire es.

Als flüchtig reizendes, eindringendes, die Stockung der Säfte hebendes Mittel leistet der Salmiakgeist für sich allein, oder zu gleichen Theilen mit Campher und Seifengeist vermischt, eine zertheilende Wirkung. Es versteht sich jedoch, daß er nur dann angewendet werden darf, wenn die Entzündung schon zu verlöschen anfängt, und noch Austretungen und Stockungen der Säfte vorhanden sind.

Noch eindringender, aber auch flüchtig reizender wirkt das bekannte

flüchtige Liniment, (Linimentum volatile)

das aus ½ Pfund Baumöl und 3 Unzen ätzenden Sal-

miakgeist besteht, und das man noch mit dem Zusatz von Terpenthinöl und Campherceist, von jedem 2 Unzen, verstärken kann.

Bei angehenden kalten Geschwülsten, Piphaken, Stollbeulen, Knoten in dem Euter und dergleichen, ist es, in Verbindung von oft wiederholten warmen Seifenbädern und Bähungen angewandt, ein sehr wirksames und hülfreiches Mittel, das ebenfalls auch in kleinen Quantitäten, in sehr gut verschlossenen Gläsern, da sich sonst sein wesentlichster Bestandtheil verflüchtiget, in jeder Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes vorräthig seyn muß.

Aetzender, kaustischer Salmiakgeist, (Spiritus salis amoniaci causticus).

Man nehme:

Salmiakgeist 8 Unzen,

lebendigen Kalk 1½ Pfund,

und destillire es in einer gläsernen Retorte.

Ein scharfes ätzendes Mittel, das man andern reizenden Einreibungen bei Bug- und Hüftlähmungen, rheumatischen Lähmungen, und zu der Zertheilung kalter Geschwülste zumischt.

Aeußerlicher Lebensbalsam, (Balsamus vitae externus), ist eines von den vorzüglichsten äußerlichen Mitteln, das in der Handapotheke eines Thierarztes nicht ausgehen darf.

Seine Bestandtheile sind:

venetianische Seife und
Terpenthinöl, von jedem 12 Unzen,
gereinigtes Gewächslaugensalz 2 bis 3 Unzen.

Je nachdem man reizender und eindringender zu Werke gehen will, nimmt man 1, 2 bis 3 Unzen dieses Gemisches, und löset selbiges in 1 Maaß reinem Wasser auf, dem man noch 1 bis 2 Unzen Campbergeist zusetzen kann.

Als Einreibung der Schenkel bei verschlagenen Pferden, bei angehenden Buglähmungen, nach Quetschungen, Ausdehnungen, Verstauchungen, Schlägen, Fällen und dergleichen, ist es, in Verbindung mit Bädern und Bähungen von resolvirenden Kräutern angewandt, ein ganz vorzüglich eindringendes, belebendes und zertheilendes Mittel, das sich auch in so fern schon für die Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes eignet, als er sich aus einer kleinen Masse, die er immer bei sich führt, schnell ein zertheilendes Waschwasser machen kann.

Erweichende und zertheilende Kräuter, (Species emollientes et resolventes). Unter die erstern rechnet man vorzüglich: Malven, Pappeln, Käsepappelkraut, Königskerzen, Holunderblüthen, Leinsaamen, Bockshornsaamen, Hanf und dergl., und unter die letztern: Salbei, Raute, Hopfen, Wermuth, Spike, Krausemünze, Rosmarin, Melisse, Pfeffermünze, Majoran,

Wohlverlei, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut, Osterluzeikraut, heidnisches Wundkraut, Camillen, Thimian, Lavendel, Fenchel, Kümmel, Wachholderbeeren und dergl.; die sich der Oekonom und Thierarzt selbst einsammeln und stets vorräthig halten muß, da sie bei allen äußerlichen Verletzungen, sowohl als zertheilende, wie als reinigende und heilende Mittel der Wunden, ganz vorzügliche Dienste leisten.

Da, wo viel Schmerz, Spannung und Entzündung zugegen ist, wendet man Bäder und Bähungen von Decocten erweichender und zertheilender Kräuter, mit Gulardschem Wasser oder Essig geschwängert, an. Da aber, wo der Schmerz nicht so bedeutend oder schon gemindert ist, dienen Decocte von bloßen zertheilenden Kräutern, mit Kochsalz, Salmiak oder Camphergeist vermischt.

In Verbindung mit der Campherseife und dem äußerlichen Lebensbalsam angewandt, erweisen sich Bäder, Bähungen und Lehmanstriche von zertheilenden Kräutern als die besten, die Entzündung und alle ihre Folgen hebende Mittel.

Auch als Wundmittel sind Decocte von zertheilenden Kräutern von vorzüglicher Wirkung. Eben so die aus ihnen bereiteten Einstreupulver.

Die erweichenden Kräuter dienen zur Abkochung als Clystierspecies, wiewohl man zu diesem Zwecke auch eine

bloße Abkochung von Camillen, Waizenkleie, Leinsaamen und dergleichen nehmen kann.

Als eyterbefördernde Mittel nützen die zu Brei gekochten erweichenden Kräuter, insofern sie den zu heftigen Schmerz mäßigen, und so den Grad der Entzündung herbeiführen, bei welchem die Natur Eiter bereiten kann.

Eben so geben Decocte von erweichenden Kräutern, mit mehr oder weniger Gulardschem Wasser geschwängert, ein gutes, besänftigendes, kühlendes und zertheilendes Augenwasser ab.

In Ermangelung der erweichenden und zertheilenden Kräuter, oder bei einer sehr zahlreichen Praxis, ersetzt der Heusaamen deren Stelle, der ebenfalls auch aus erweichenden und zertheilenden Kräutern, Blumen und Früchten besteht, und den man, um ihn noch wirksamer zu machen, mit mehr oder weniger der genannten spezifisch erweichend oder zertheilend wirkenden Kräuter vermengen kann.

Eichenrinde, (Cortex quercus). Ein für den Thierarzt unentbehrliches Mittel von außerordentlicher Wirksamkeit. Am besten ist die von jungen Zweigen, oder die Galläpfel (Auswüchse der Eichenblätter, die von einem Insekt entstehen). Concentrirte Decocte der Eichenrinde erweisen sich da, wo die thierische Faser geschwächt ist, als Bäder, Bähungen, oder mit Thon-

oder Lehmerde als Anstriche angewandt, ganz vorzüglich heilsam, zertheilend, zusammenziehend und stärkend, daher sie nach zurückgebliebener Schwäche, bei unvollkommenen und vollkommenen Verrenkungen, Quetschungen, Ausdehnungen, Schlägen, Fällen und dergl. von großem Nutzen sind; besonders wenn man sie durch einen Zusatz von gemeiner Alaune noch zusammenziehender und roburirender macht.

Bei dem Vorfall der Gebärmutter sind sie vorzüglich heilsam. Man sehe deshalb mein Lehrbuch der pferdeärztlichen Geburtshülfe und der gewöhnlichsten Krankheiten der Mutterstuten und Fohlen, Prag bei Calve.

Auch bei Floßgallen, so wie bei Gelenkverletzungen und Gelenkverwundungen, gewähren Lehm- oder Thonanstriche von einem concentrirten Eichenrindenabsud, mit Alaune geschwängert, Nutzen.

Als reinigendes Wundmittel bei alten Schäden und Geschwüren ist ebenfalls ein starker Eichenrindenabsud, für sich oder mit Thedenschem Wundwasser, Campher-geist, Aloe- oder Myrrhen-Tinctur geschwängert, und als Ausspritzung oder Bähung angewandt, ein ganz vorzüglich wirksames Mittel. Eben so sind Bähungen und Bäder davon das beste reinigende und austrocknende Mittel bei alten Mauken, Straubfüßen, Strahlgeschwüren und dergl.

Jedoch muß dieses Mittel, in den letztern Fällen, in Verbindung mit einem Haarseil an dem leidenden Schenkel angewandt werden.

Gepülverte Eichenrinde für sich, oder mit abgeriebenem Campher vermischt, oder mit Terpenthinoel befeuchtet, erweiset sich als Einstreupulver bei alten bösartigen Geschwüren vorzüglich heilsam.

Bei dem heißen Brand sind Bäder und Bähungen von einem concentrirten Eichenrinden-Decoct, mit Camphergeist oder Thedenschem Wundwasser geschwängert, so wie bei dem feuchten Brand Einstreupulver von der Eichenrinde, mit abgeriebenem Campher vermischt, nebst der operativen Hülfe, noch die einzigen Mittel, diesen Uebeln Grenzen zu setzen.

In Ermangelung der Eichenrinde kann man an deren Statt Weidenrinde, Ulmenrinde, Castanienrinde und dergleichen gebrauchen, doch stehen alle an Wirksamkeit der Eichenrinde weit nach.

Bilsenkraut, (Herba hyosciami).

Mohnköpfe, (Papaver somniferum). Beide Mittel haben eine spezifisch beruhigende und schmerzstillende Kraft, und werden daher in lauwarmen Decocten mit erweichenden Kräutern (Species emollientes) vermischt, als Bähungen und Bäder bei sehr schmerzhaften Entzündungen angewandt. Auch besitzt das Bilsenkraut eine eigene auflösende und zertheilende Eigenschaft, und

ist zu diesem Zweck einem Absud aus erweichenden und zertheilenden Kräutern, vorzüglich in der Anwendung bei entzündeten und verhärteten Drüsen, beizumischen.

Campher, (Camphora). Eines der vorzüglichsten äußerlichen und innerlichen Mittel in der Thierarzneikünst. In der ersten Absicht wird er zu der Zertheilung der Entzündungen, vorzüglich solcher, die mit einer Schwäche, der thierischen Faser verbunden sind, wie es z. B. der Fall bei Quetschungen, Ausdehnungen, Verrenkungen und dergleichen der Fall ist, mit großem Nutzen angewandt. Doch muß der erste Zeitraum der Entzündung schon verlaufen, und die Empfindlichkeit und Reizbarkeit des verletzten Theils gemindert seyn, sonst wird der Schmerz und die Entzündung dadurch nur noch mehr erhöhet, und der Theil schwillt vermehrt an. Vorzüglich ist dies der Fall bei der zu frühzeitigen Anwendung des Camphers, als zertheilendes Mittel bei Entzündungen an dem untersten Theil der Extremitäten, wo überdies, aus erschwertem Rückfluß des Bluts, alle Zufälle der Entzündung heftiger sind und um so mehr erhöhet werden, wenn die Zufälle derselben durch den flüchtigen Reiz des Camphers noch mehr vermehrt werden.

Die Seifensalbe mit Campher, deren man sich zu diesem Zwecke bedient, ist schon erwähnt worden.

Eben so der Camphergeist, (Spiritus camphoratus), in Weingeist aufgelöseter Campher, den man den

zertheilenden Bähungen, der Auflösung von dem äußerlichen Lebensbalsam (Balsamum vitae externum), dem flüchtigen Liniment (Linimentum volatile), zumischt, oder für sich, oder mit Salmiak- oder Camphergeist vermischt, als flüchtig reizende und zertheilende Einreibung in allen den Fällen braucht, wo die Entzündung schon verwischt ist und die zurückgebliebene Schwäche noch einer Nachcur bedarf.

Ferner ist der Campher, abgerieben und der gewöhnlichen Digestivsalbe beigemischt, ein vortrefliches Mittel bei angegangenen Sennen, Gelenkbändern und Knochen, so wie bei allen Hufverletzungen und alten bösartigen Geschwüren.

Von derselben wohlthätigen Wirkung ist er, wenn man ihn abgerieben, dem Einstreupulver der Eichenrinde bei alten bösartigen Geschwüren beimischt. Wie sich denn auch diese Zusammensetzung und der mit dem Camphergeist geschwängerte concentrirte Eichenrinden-Decoct bei dem Brand ganz außerordentlich hülfreich beweiset.

Auch als Augenmittel ist der Campher in dem spätern Zeitraume der Entzündung, wenn noch eine Verdunkelung der allgemeinen Augenhaut, ein sogenanntes Fell, zurückgeblieben ist, von vielem Nutzen, und kann hier als Auflösung den Augenwassern, oder abgerieben den Augensalben beigemischt werden.

Alaune, (Alumen crudum). Er nützt als Zusatz zu den Decocten von zertheilenden und resolvirenden Kräutern, der Eichenrinde und dergleichen, um die thierische Faser mehr zusammen zu ziehen und den Leim zu verdicken, und ist daher vorzüglich in einem spätern Zeitraum als zertheilendes und zusammenziehendes Mittel angezeigt. Selbst bei dem heißen Brand erweiset er sich in dieser Hinsicht, dem Eichenrinden-Decoct und dem Einstreupulver der Eichenrinde beigemischt, heilsam. Als Wundmittel dient er als Auflösung für sich, oder indem er den wichtigsten Bestandtheil von dem sogenannten Wund- oder Heilstein ausmacht, so wie als Einstreupulver bei alten bösartigen Geschwüren, Satteldrücken, Schuß- und Stichwunden, Mauke, Straubfuß, Strahlgeschwür.

Bei Augenentzündung giebt er, jedoch ebenfalls in dem zweiten Stadio, wo nur noch eine Schwäche der Theile vorhanden ist, als Augenwasser, Einblasepulver, oder als Augensalbe mit Aschenfett, Nußoel oder ungesalzene Butter vermischt, eines der passendsten Mittel mit ab.

Gebrannter Alaun, (Alumen ustum). Ein vortrefliches Mittel zu der Austrocknung alter und unreiner Geschwüre, das in Verbindung mit andern zweckmäßigen Mitteln, welche die Ursache davon heben, von großer Wirkung ist. Man streuet es für sich, oder mit

andern aromatischen Pulvern, z. B. der Arnica, der Salbei, der Eichenrinde, der Holzasche und dergleichen, in unreine Geschwüre ein, um die Reinigung und Austrocknung derselben zu befördern. Es versteht sich, daß der Grund derselben gereiniget seyn muß, in welcher Hinsicht ich auf mein Lehrbuch der Veterinär-Chyrurgie verweise.

Schwellstein, Wund- oder Heilstein, Wunderstein, (Lapis miraculosus).

Wenn auch dieses Mittel gerade nicht, wie der Name besagt, Wunder thut, so ist es doch allerdings, bei mehrern äußerlichen Verletzungen der Thiere, ein vortrefliches Mittel, das in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen darf, besonders da es so leicht zu transportiren ist, sich so lange hält und zu so verschiedenen Zwecken angewandt werden kann.

Seine Zusammensetzung ist bald einfacher, bald mehrzähliger; hier einige Formeln davon.

Man nehme:

Alaun und

grünen Vitriol, von jedem gleiche Theile

und lasse es in einem irdenen Gefäße unter einem mäßigen Kohlfeuer zerschmelzen, und mische alsdann etwas abgeriebenen Campher dazu. Die erkaltete Masse ist dieser sogenannte Wunder-, Wund- oder Heilstein.

Oder man nehme:

gemeinen Vitriol,
rohen Alaun, von jedem ½ Pfund,
Salmiak 4 Unzen,

und koche es mit einem halben Quart Weinessig, unter stetem Umrühren, auf Kohlen; zu dieser Masse mischt man vor ihrer Erkaltung

1 Loth abgeriebenen Campher.

Oder man nehme:

Alaun,
grünen Vitriol,
blauen Vitriol, von jedem 4 Loth,

und lasse alles in einem unglassirten Topfe oder Tiegel über gelindem Feuer zerfließen. Bei der Erkaltung menge man noch 3 Quentchen, mit zugetröpfeltem Weingeist pulverisirten Campher hinzu, und hebe es zum Gebrauch auf.

Oder man nehme:

grünen Vitriol,
blauen Vitriol,
weißen Vitriol,
Salmiak,
gemeine Alaune,
Galmeistein,
rothen Bolus,

Bleiweiß, von jedem ¼ Pfund,
Weinessig 1 Quart,

in einem irdenen Topfe, unter stetem Umrühren, auf einem Kohlenfeuer, bis zur völligen Verflüchtigung alles Flüßigen, zu einer festen Masse gekocht, vor deren Erkaltung man noch 1 Unze abgeriebenen Campher zusetzt.

Eine mehr oder weniger stärkere Auflösung hiervon dient als zertheilende Bähung und als Zumischung zu resolvirenden Kräuter-Decocten, Lehmanstrichen und dergleichen; eben so als reinigendes, heilendes und vernarbendes Wundmittel bei unreinen, alten und bösartigen Geschwüren, wozu auch das Einstreupulver dieses Steins vorzüglich nützlich ist.

Desgleichen sind Bäder und Bähungen von einer Auflösung dieses Steins, bei Verbrennungen und als Nachcur bei Augenentzündungen, angezeigt.

Selbst auch bei dem Brand erweiset er sich, den Decocten der Eichenrinde und dem Einstreupulver von dieser beigemischt, heilsam; so wie überhaupt in allen Fällen, wo man die thierische Faser zusammenziehen, den Leim verdicken, gelinde anreizen und stärken will.

Genug, dieses Mittel erweiset sich wirklich in sehr vielen Fällen, und auf eine so vielfache Weise angewandt, außerordentlich hülfreich, und gehört mit unter die ersten und vorzüglichsten äußern Heilmittel.

Blaues Wasser, (Aqua coerulea). Diese bekannte Zusammensetzung von blauem Vitriol, Grünspan, Alaune, Salmiak, Weingeist und Kalkwasser, hat sich längst schon als ein gutes zertheilendes, reinigendes und vernarbendes Mittel gezeigt. Man wendet es in einem spätern Zeitraume der Entzündung, entweder für sich als Bähung, oder zu Anstrichen an, oder mischt es zu diesem Zwecke den resolvirenden Kräuter-Decocten, einer Abkochung der Eichenrinde und dergleichen bei.

Bei alten, wulstigen, verschlaften und bösartigen Geschwüren, dient es als reinigendes, heilendes und vernarbendes Wundmittel, das sich auch hier, wenn die Jauche durch den Gebrauch des Messers hinlänglich freien Abfluß erhalten hat, die fremden Körper entfernt, und die angegangenen sennigten Theile, Knorpel und Knochen mit dem glühenden Eisen cauterisirt worden sind, von vieler Wirksamkeit beweiset.

Als blutstillendes Mittel steht es dem Thedenschen Schuß- oder Wundwasser nach, und kann hier in unbedeutenden Fällen durch Essig, Alaune, Terpenthingeist, und in bedeutenden Fällen durch das glühende Eisen ersetzt werden.

Thedensches Wundwasser, (Aqua vulneraria Thedenii).

Man nehme:

Weinessig und

rectificirten Weingeist, von jedem 16 Unzen,

mit

Vitriolsäure 4 Unzen

verdünnt, und noch

rohen Honig 6 Unzen

zugemischt, fülterirt und zu dem Gebrauch aufgehoben.

Dieses in der menschlichen Heilkunde so bekannte und berühmte Wundwasser erweiset sich auch in der Veterinär-Chyrurgie ganz besonders heilsam, und zwar

1) theils als blutstillendes Mittel, zu welchem Zwecke man das glühende Eisen und die Unterbindung noch nicht anwenden will;

2) als zertheilendes Mittel im zweiten Stadio der Entzündung, den resolvirenden Kräuter-Decocten zu Bähungen und Anstrichen zugemischt, ferner zu Umschlägen bei Verbrennungen, und

3) als Wundmittel bei fauligten und unreinen Wunden, und selbst bei dem Brand angewandt.

So, daß es in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen darf.

In seiner Ermangelung kann man sich aus Essig, oder rothem Wein, oder einem concentrirten Absud der Salbei, des Wohlverleikrauts oder der Eichenrinde, dem man noch eine verhältnißmäßige Quantität Honig und

blaues Wasser zusetzt, ein dem Thedenschen Wundwasser in etwas gleichendes Mittel bereiten, was ihm jedoch allerdings an Wirksamkeit nachsteht.

Myrrhen-Tinctur, (Tinctura myrrhae).

Man nehme:

Myrrhenpulver 3 Unzen,

Campher 1 Loth,

rectificirten Weingeist 12 Unzen,

digerire es 8 Tage lang bei gelinder Wärme, fülterire dann die Tinctur und verwahre sie in einem wohlverschlossenen Glase.

Ein Gemisch aus gleichen Theilen Myrrhen-Tinctur und Terpenthinöl dient, die Wergplümasos damit angefeuchtet, zu einem zweckmäßigen Verband der Hufschäden. Man kann es hier abwechselnd mit der Digestivsalbe mit abgeriebenem Campher gebrauchen, in welcher Art angewandt es die theuern Balsame, als z. B. den Locadel-Balsam, Balsam Peruvianum, de Commandeur und dergleichen, füglich ersetzt.

Dies ist auch der Fall bei allen andern unreinen Geschwüren, wo sennigte Ausbreitungen, Knorpel und Knochen angegangen sind. Es versteht sich indessen, daß die Wunde und das Geschwür von allen abgestorbenen Theilen durch den zweckmäßigen Gebrauch des glühenden Eisens gereiniget, und der stockenden Jauche durch

eine geschickte Führung des Messers, zuvor ein Abfluß verschaft worden seyn muß.

Aloe-Tinctur, (Tinctura Aloes).

Man nehme:

zerstoßene gute Aloe, 4 Unzen,
Weingeist ½ Quart,

stelle es in einer wohlverwahrten gläsernen Flasche 4 Tage lang in die Wärme, filtrire es durch Papier und hebe es zum Gebrauch auf.

Ein Mittel, das mit dem vorigen von gleicher Wirkung und Gebrauch ist, und dessen ich mich vorzüglich dazu bediene, es dem reinen Kornbrandtewein, dessen Einreibung ich als Nachcur der Entzündungen anwende, wo noch eine Schwäche der festen Theile vorhanden ist, z. B. nach dem sogenannten Ueberküten oder Ausköten des Fesselgelenks, um die Gelenkbänder in dem letzten Zeitraume dieser Verletzung wieder zu stärken, zuzusetzen, damit der Wärter des Pferdes sich den Appetit vergehen lasse, mit dem letztern Mittel nicht sowohl seinen Magen, als die kranken Theile des Thieres damit anzufeuchten.

Doch kann dieser Zweck auch durch andere Mittel erreicht werden, und daher die Aloe-Tinctur aus der kleinen Handapotheke auch füglich weggelassen werden.

Spanische Fliegen-Tinctur, (Tinctura cantharidum).

Man nehme:

gepülverte spanische Fliegen 2 Loth,
guten Brandtewein 24 Loth,

läßt es mehrere Tage digeriren, fülterirt es durch und hebt es zum Gebrauch auf.

Man gebraucht dieses Mittel in der äußerlichen Heilkunst der Thiere häufig, für sich allein als blasenziehendes und ätzendes Mittel, theils mischt man es andern Mitteln zu, z. B. dem Terpenthinöl und Lorbeeröl bei reizenden Einreibungen, der Digestivsalbe bei ganz erschlaften und welken Geschwüren, dem Terpenthinöl zu der stärkern Anreizung der Fontanelle und Haarseile in der Maulsperre, den Faulfiebern und dergleichen, so wie der Mercurialsalbe mit Campher zu der Zertheilung kalter Geschwülste. Auch macht es mit den wesentlichsten Bestandtheil der sogenannten scharfen Salben aus.

Aetzendes Sublimat-Wasser, (Aqua phagedaenica).

Man nehme:

ätzenden Quecksilber-Sublimat, $2\frac{1}{2}$ Drachmen,
Kalkwasser $2\frac{1}{2}$ Quart,

von welchem letztern im Anfange nur wenig hinzugegossen und mit dem Sublimat gerieben, dann die ganze Masse noch hinzugegossen, und mit einem $\frac{1}{8}$ Quart Weingeist vermischt wird.

Es ist ein ganz vorzügliches Mittel zu der Reinigung chronischer und bösartiger Geschwüre, z. B. bei alten Mauken, Straubfüßen und Strahlgeschwüren, nachdem sie recht oft und nachdrücklich mit Lauge und Seife gereiniget worden sind. Ferner zu der Heilung anderer chancröser Geschwüre, der Wurmbeulen, nachdem sie mit dem Messer geöffnet und mit dem glühenden Eisen cauterisirt worden sind. Bei alter eingewurzelter Raude, nach vorhergegangener nachdrücklicher Reinigung mit Salzlauge und Seife, ist das Bestreichen der kranken Stellen mit ätzendem Sublimat-Wasser ein vortrefliches Mittel.

Eben so bei chronischen und bösartigen Geschwüren auf der innern Nasenhaut; genug, in allen den Fällen, wo man die chronische Entzündung in eine reine, die Geschwüre in Abscesse verwandeln will, erweiset sich dieses Mittel sehr heilsam, und darf daher in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen.

Althesalbe, (Unguentum altheae).

Man nehme:

zerschnittene Althewurzel 8 Unzen,
Leinsaamen,
Bockshornsaamen, von jedem 4 Unzen,
gemeines Wasser 4 Quart,

koche es bis zur Hälfte ein und seige es durch. Dem Durchgeseigten mische hinzu

gereinigte ungesalzene Butter 5 Pfund,

koche es zusammen bei gelindem Feuer, bis die wäßrigten Theile zur gehörigen Consistenz abgeraucht sind, und färbe es dann mit Curcumewurzelpulver 1 Unze, löse darinnen auf

gelbes Wachs 4 Unzen,

und mache es zur Salbe.

In allen den Fällen, wo man die thierische Faser abspannen, den Schmerz mindern will, ist die Althesalbe ein vortrefliches Mittel, daher ihr Gebrauch bei sehr schmerzhaften Entzündungen, für sich, oder noch mit etwas flüssigem Opium vermischt, angezeigt ist. Selbst da, wo man durch andere Mittel die Entzündung zertheilen will, diese aber noch sehr heftig und schmerzhaft ist, wird sie, um den Reiz der andern Arzneien zu mindern, denselben zugesetzt. So z. B. bediene ich mich in diesen Fällen eines Gemisches aus Althesalbe und äußerlichem Lebensbalsam, in Verbindung mit Bähungen von erweichenden und zertheilenden Kräutern angewandt, und habe immer großen Nutzen davon gesehen.

Ferner dient sie, das Wachsen der Haare zu befördern, insofern sie die kleinsten Gefäße ausdehnt und erweitert, und dadurch das Einströmen des Nahrungssaftes begünstiget.

Bei Einreibungen anderer reizenden Mittel, bei der Nerven- oder Flechsensalbe, scharfen Salbe und dergl.,

dient sie mit als Bindungs- und den Reiz dieser Arzneien in etwas minderndes Mittel, in welcher letztern Absicht sie auch bei dem Gebrauch der scharfen Salben abwechselnd mit angewandt wird.

Neapolitanische Salbe, (Unguentum Neapolitanum), oder auch Mercurialsalbe.

Man nehme:

gereinigtes Quecksilber 12 Unzen,

Bockstalg 8 Unzen,

reibe es in einem steinernen Mörser, bis das Quecksilber vollkommen getödtet ist, alsdann mische man hinzu:

Schweinefett 12 Unzen,

dem man noch

Terpenthinöl 2 Unzen

zusetzen kann.

Eine eindringende und zertheilende Salbe, die sich vorzüglich bei verhärteten Drüsen im Kehlgang, am Eiter und dergl. sehr hülfreich zeigt. Wirksamer wird sie noch und daher hauptsächlich bei kalten Geschwülsten, als dem Knieschwamm, die Piphaken, dem Sennenklap und dergleichen, heilsam, wenn man ihr mehr oder weniger Campher zumischt, wodurch man die Mercurialsalbe mit Campher (Unguentum neapolitanum cum camphora) erhält, das ein sehr eindringendes und zertheilendes Mittel ist, und wenn man derselben noch etwas Hirschhorn-

geist, und da, wo man noch mehr reizen will, auch spanische Fliegen-Tinctur, oder gar etwas scharfe Salbe zusetzt, als das eindringendste und zertheilendste Mittel bei kalten Geschwülsten aufgeführt werden kann, ja mit der man in manchen Fällen sogar Oberbeine und andere widernatürliche Knochengebilde vertreiben kann; wie mich eine Menge Erfahrungen belehrt hat. Daher ich dieses Mittel, mit mehr oder weniger von den reizenden Zusätzen vermischt, für eines der vorzüglichsten und unentbehrlichsten in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes halte.

Eitersalbe, Digestivsalbe, (Unguentum Digestivum).

Man nehme:

gemeinen Terpenthin ½ Pfund,

gutes weißes Mehl 4 Unzen, und

so viel Gelbes von Eiern, mit welchem der Terpenthin aufgelöset wird, als zu der Bereitung einer Salbe nothwendig ist.

Oder man nehme:

gemeinen Terpenthin,

Honig, von jedem 4 Unzen,

lasse es bei gelindem Feuer schmelzen, und setze dann noch 2 Unzen Terpenthinöl hinzu.

Oder man nehme:

Grünspanpulver,

Myrrhen, von jedem 1 Unze,

Baumöl $\frac{1}{2}$ Pfund,

koche es bei gelindem Feuer, bis sich alles Pulver aufgelöset hat, hernach setze man noch

Terpenthinöl 3 Unzen

hinzu.

Eine andere kostspieligere, indessen auch allerdings sehr balsamische Zusammensetzung einer Digestivsalbe, die denn die theuern Commandeur-peruvianischen-Lockatel- und Arzeus-Balsame und dergl. entbehrlich macht, und bei unreinen Geschwüren, Hufschäden und dergleichen mit großem Nutzen gebraucht wird, ist:

gemeiner Terpenthin 1 Pfund,

Johannisöl 4 Unzen,

Weihrauchgummipulver,

Myrrhen, von jedem 2 Unzen,

Aloe 1 Unze,

Campher 1 Loth,

mit so viel Gelbem von Eiern, als dazu nöthig ist, zur Salbe gemischt.

Man gebraucht die Digestivsalbe zu dem Verband bei allen Wunden und Schäden, die durch die Eiterung heilen müssen, könnte sie jedoch bei vielen ganz entbehren und nur mit trockenem Werg verbinden, oder das letztere mit etwas Terpenthinöl befeuchten, und bei bösartigen und unreinen Geschwüren sich des glühenden Ei

sens bedienen, das in einer kürzern Zeit bei einer sonst zweckmäßigen Behandlung des Schadens selbst und seines Umkreises, eine bessere Eiterung und schnellere Heilung bewirken wird, wie die theuerste lange gebrauchte Digestivsalbe.

Bei unreinen Geschwüren und da, wo sennigte Theile, Knorpel und Knochen angegangen sind, setzt man der Digestivsalbe noch abgeriebenen Campher hinzu, mit welcher Beimischung sie sich vorzüglich bei Hufschäden hülfreich erweiset. In einigen Fällen auch rothen Präcipitat; doch ziehe ich der letztern Zumischung eine zweckmäßige und geschickte Anwendung des glühenden Eisens vor.

Terpenthinöl, (Oleum terebinthinae). Ein unentbehrliches Arzneimittel für den Thierarzt, dessen er sich, wie schon erwähnt, in Ermangelung der Digestivsalbe, zu dem Verband der Abscesse, Wunden und Geschwüre bedienen kann, das er ferner zu der Applicirung der Fontanells und Eiterbänder nöthig bedarf, und was den Hauptbestandtheil aller reizenden Einreibungen und Salben mit ausmacht, wie z. B. zu der Zertheilung der angeschwollenen lymphatischen Knoten in den Kanaschen und dergl., ferner bei Bug-, Hüft- und Kreuzlähmungen, dem Schwund, der Flechsen- und Nervensalbe, der scharfen Salbe und allen ähnlichen Gemischen aus reizenden Mitteln, mit welchen man einen Gegenreiz an-

bringen, oder nachdrücklich zu der Zertheilung der stockenden Säfte einwirken, die Lebenskraft erhöhen, oder selbst ätzend auf die kranken Theile wirken will.

Ein Gemisch aus gleichen Theilen Terpenthinöl und Myrrhen-Tinctur dient als Verband bei unreinen Geschwüren, und wo Sennen und Knorpel angegangen sind, bei Hufschäden und dergleichen.

Bei Verschlag und Rheumatismen erweiset sich eine Einreibung der leidenden Muskeln von gleichen Theilen Terpenthinöl und Wachholderöl, nebst einer übrigens zweckmäßigen Behandlung dieses Uebels, und einer besondern Beachtung und Heilung der dabei entzündeten Hüfe, ebenfalls sehr heilsam.

Selbst bei innerlichen Krankheiten, z. B. bei leichten Drusenfiebern nach unterdrückter Ausdünstung, Colik und auch bei dem Kinnbackenkrampf, der Maulsperre, ist eine Einreibung des Rückgrads mit Terpenthinöl sehr wirksam, im letztern Fall vorzüglich dann, wenn man eine starke Quantität Campher in dem Terpenthinöl aufgelöset, oder es mit Mercurialsalbe, mit Campher und Hirschhorngeist vermischt hat.

Bei dem Brand und andern fauligten Geschwüren erweiset sich eine Einstreuung mit Eichenrindenpulver, das mit Terpenthinöl befeuchtet ist, sehr nützlich.

Genug, das Terpenthinöl ist in einer Menge Krankheitsfällen als zertheilende Einreibung, als Verband, als

Gegenreiz erregendes, als der Fäulniß widerstehendes und im Allgemeinen als anreizendes, die Lebenskraft erhöhendes und die Thätigkeit des ganzen Organismus stärkendes Mittel angezeigt, daß es der Thierarzt gar nicht entbehren kann.

Lorbeeröl, (Oleum laurinum). Wird theils als ein gelind reizendes Mittel, zu der Zertheilung von angeschwollenen Drüsen und andern Verhärtungen, für sich allein gebraucht, oder zu diesem Zweck mit Terpenthinöl, Wachholderöl und spanischer Fliegen-Tinctur vermischt. Will man weniger reizen, mengt man mehr oder weniger Althesalbe hinzu.

Ein Gemisch aus:

Lorbeeröl,
Althesalbe und
äußerlichem Lebensbalsam, von jedem 3 Unzen,
Terpenthinöl,
Wachholderöl,
Hirschhorngeist und
kaustischem Salmiakgeist, von jedem 1 Loth,

ist eine wirksame Einreibung bei Bug- und Hüftlähmungen, rheumatischen Lähmungen und dergleichen, so wie auch bei angehenden kalten Geschwülsten.

Auch macht das Lorbeeröl einen wesentlichen Bestandtheil der Nerven- und Flechsensalben, so wie der sogenannten scharfen Salben, mit aus.

Wachholderöl, (Oleum juniperi). Ein Gemisch aus gleichen Theilen Wachholderöl und Terpenthinöl erweiset sich als Einreibung bei Verschlag, rheumatischen Lähmungen, Bug- und Hüftlähmung nach äußerlichen Verletzungen und dergl. sehr wirksam. Noch eindringender und reizender wird diese Zusammensetzung, wenn man auch einen Theil Lorbeeröl und mehr oder weniger Hirschhorngeist und ätzenden Salmiakgeist, je nachdem man mehr oder weniger reizen will, hinzusetzt.

Steinöl, (Oleum petrae). Es dient theils als Zusatz zu andern reizenden Einreibungen, theils wird es für sich angewandt, und erweiset sich hier vorzüglich spezifisch heilsam in der Raude, nachdem die kranken Stellen recht nachdrücklich mit Salzlauge und Seife, oder noch besser mit einer Beitze aus einer Lauge von schwarzem Taback, weißer Niesewurzel, Holzasche, Hüner- und Taubenmist, abgewaschen, und mit der Aderlaßflitte scarificirt worden sind. Reibt man auf diese von der Lauge, Beitze und dem Scarificiren wundgewordenen Stellen das Steinöl ein, und fährt mit der angegebenen Abwaschung, Reinigung und Einreibung des Steinöls eine Zeitlang fort, so heilt man gewiß, wenn anders auch der innerliche Krankheitszustand berücksichtiget, und durch

zweckmäßige Mittel, wie durch gute Nahrung und eine gute Stallpflege überhaupt, gehoben wird, auch die älteste und bösartigste Raude.

Leinöl, (Oleum lini). Ein unentbehrliches Mittel in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes, das ihm sowohl äußerlich, als vorzüglich zum innern Gebrauch vortrefliche Dienste leistet. In dem erstern Fall gehört es unter die schmerzstillenden, die thierische Faser abspannenden und erweichenden Arzneien, und wird zu diesem Zwecke, theils für sich, theils mit andern ihm analog wirkenden Arzneien verbunden. Es wird ferner den reizenden Salben und Oelen, um ihre Schärfe zu mindern, zugesetzt, oder abwechselnd mit ihnen angewandt. In welchen Fällen es aber immer durch lauwarmes Seifenwasser von Zeit zu Zeit abgewaschen werden muß, da es die Poros verklebt und verstopft, und mit der abgestorbenen Oberhaut, Staub und Schmutz eine Kruste bildet, die auf dem leidenden Theile eine kranke Reizbarkeit unterhält.

Den Clystieren beigemischt, mindert es den Krampf und Schmerz des Darmkanals und befördert die Ausleerung.

Bei haarlosen Stellen angewandt, befördert es den Haarwuchs, doch muß auch hier, wie schon in dem Vorigen angegeben wurde, der Gebrauch desselben mit lauwarmen Seifenbädern und Reinigungen abwechseln.

Bei der Operation krebsartiger und böser Geschwüre, der Wurm- und Pestbeulen, ferner bei Sectionen von rotzigen Pferden und dergl., schützt es, die Finger und Hände damit bestrichen, den Operateur vor Ansteckung.

Nußöl, (Oleum Juglandis regiae). Ob schon das Nußöl ein nicht durchaus erforderliches Mittel in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes ist, und durch andere Arzneien ersetzt werden kann, so hat es doch allerdings bei einem spätern Zeitraume der Augenentzündung, da, wo die vorhergehenden Zufälle derselben ein sogenanntes Fell, eine Verdunkelung der allgemeinen Augenhaut veranlaßten, eine spezifische Wirkung, wenn es als Augensalbe, vermittelst einer Feder, in das kranke Auge gestrichen wird. Will man diese Salbe noch reizender machen, so werden einige Tropfen flüßiges Opium, oder etwas abgeriebener Campher oder rother Präcipitat, beigemischt.

In seiner Ermangelung bedient man sich hierzu der ungesalzenen Butter, welche man mehr oder weniger der angegebenen reizenden Ingredientien beimischt.

Flüßiges Opium, (Laudanum liquidum).

Man nehme:

Opium 8 Unzen,
Safran 3 Unzen,
braune Zimmtrinde,
Nägelein, von jedem 3 Drachmen,

alles zu einem feinen Pulver zerstoßen und mit ½ Quart spanischen Wein übergossen, einige Tage in gelinde Wärme gestellt, hernach durchgepreßt und zum Gebrauch in verschlossenen Gefäßen aufgehoben.

Ein äußerlich und innerlich schmerzstillendes und beruhigendes Mittel, das der Thierarzt nicht wohl entbehren kann. In dem erstern Falle wird es der Althesalbe, dem Leinöl und dergl. zugesetzt. Bei heftigen Krämpfen des Darmkanals den Clystieren beigemischt, und vorzüglich bei chronischen Augenentzündungen, oder in dem letzten Stadio einer reinen Entzündung dieses Organs, für sich oder als Zusatz zu einer schleimigten Abkochung, als der Rosenblätter, der Malven und dergl., als Augenwasser angewandt. Für sich allein wird es zu mehrern Tropfen in das Auge gebracht, oder als Zusatz zu einem andern Augenwasser, einer schleimigten Abkochung und dergl. beigemischt, und das ganze Auge damit gebähet. Die erstere Anwendung erweiset sich am wirksamsten.

Hirschhorngeist, (Spiritus cornu cervi). Ein sehr eindringendes zertheilendes Mittel, das sich sowohl mit reizenden Oelen und Salben, und andern zertheilenden Spirituosen, als vorzüglich auch mit der Mercurialsalbe mit Campher vermischt, sehr hülfreich erweiset. Bei vorhandenen Drüsen im Kehlgang, bei Verhärtungen in den Flechsen, dem Sennenklap, an den Gelenk-

bändern und dergleichen, ist ein Gemisch aus Mercurialsalbe mit Campher und Hirschhorngeist, nach dem Verhältniß, als man mehr oder weniger reizen will, ein ganz vortrefliches Mittel, vorzüglich wenn man seinen Gebrauch mit warmen Seifenbädern und Bähungen abwechseln läßt. Selbst bei Piphaken und dem Knieschwamm erweiset sich die angegebene Zusammensetzung sehr heilsam.

Da, wo der Reiz des Hirschhorngeistes noch nicht hinlänglich ist, setzt man der Mercurialsalbe noch etwas spanische Fliegen-Tinctur oder scharfe Salbe zu.

Anstatt des Hirschhorngeistes kann man sich auch des stinkenden Hirschhornöls (Oleum cornu cervi foetidum) bedienen, das ungereiniget noch wohlfeiler und doch nicht unwirksamer ist. Seine Anwendung ist dann wie die vorige.

Rother Quecksilber-Präcipitat, (Mercurius praecipitatus ruber).

Man setzt dieses Mittel bei dem Verband unreiner Geschwüre der Digestivsalbe zu, streut es z. B. für sich allein (wo es jedoch durch die Anwendung des Glüheisens weit besser ersetzt wird) in die geöffneten Wurmbeulen, oder mischt es dem Nußöl oder der ungesalzenen Butter als reizende Augensalbe, bei Flecken in der Hornhaut, Fellen und dergleichen, zu.

Zu dem letztern Zwecke als Augenmittel erweiset sich vorzüglich folgende Zusammensetzung sehr wirksam.

Man nehme:

weißen Vitriol,
Zuckerkantel,
präparirte Tutia und
gestoßene Veilchenwurzel, von jedem gleiche Theile;

von welchem man nun eine Auflösung als Augenwasser, oder mit Nußöl oder ungesalzener Butter vermischt, als Augensalbe, oder für sich als Einblasepulver gebrauchen kann, und das daher jeder Thierarzt in seiner Hausapotheke vorräthig halten muß.

Nervensalbe, (Unguentum nervinum). Ein Pferdearzt ohne Nerven- oder Flechsensalbe wäre, nach der Meinung des größten Theils des Publikums, ein Unding, und wenn er nichts in seiner Haus- oder Feldapotheke hat, eine Nervensalbe muß er sich nicht ausgehen lassen, wenn er sich bei dem größten Theil der Pferdebesitzer und Wärter im Zutrauen erhalten will. Daher folgen hier einige Formeln dazu.

Man nehme:

Althesalbe 12 Loth,
Lorbeeröl 6 Loth,
Wachs 4 Loth,

und lasse es in einem Tiegel bei mäßigem Feuer zerfließen, rühre alles wohl untereinander und setze, wenn die Masse zu erkalten anfängt, noch

Terpenthinöl 8 Loth,
Wachholderöl 1 Loth

hinzu, und mische es wohl untereinander.

Oder man nehme:

von den zuvorgenannten Ingredienzien, mit Ausschluß des Wachses, gleiche Theile.

Wer vielzählige und kostspieligere Zusammensetzungen dieser Art liebt, nehme die so bekannte und berühmte Dessauer Nervensalbe, die aus Folgendem besteht.

Man nehme:

Hirschtalg,
Pappelsalbe,
Althesalbe,
Lorbeeröl,
Grünspan,
Regenwürmeröl,
Ziegelöl,
Spiköl,
Lavendelöl,
Lilienöl,
Johannisöl,
Rosmarinöl,
Wachholderöl,
Dilöl, von jedem 1 Unze,

gemischt.

Welche ätherische Oele man aber auch immer zu der Zusammensetzung nehmen mag, vortheilhaft wird dann erst lich ihr Gebrauch, wenn man die Einreibung derselben auf die Flechsen und Gelenke abwechselnd mit einer Einreibung von Brandtewein, oder noch besser Bäder und Bähungen der ganzen Schenkel mit warmem Brandteweinspülicht, anwendet.

Huffalbe. Ebenfalls wieder ein Mittel, das in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes theils zu seinem eigenen Vortheil, theils zu dem Nutzen der so vielzählig kranken Hüfe, nicht fehlen darf, und von welchem die einfachste Zusammensetzung die beste und wirksamste ist.

Dahero nehme man:

bloßes Schweinefett oder 2 Pfund Schweinefett, und den Saft von 12 bis 15 Stück ausgekröschten und ausgedrückten Zwiebeln;

oder:

gelbes Wachs 4 Loth,
Unschlitt 16 Loth,
Schweinefett 1 Pfund und
ebenfalls den Saft von 12 bis 15 Stück Zwiebeln.

Oder man nehme:

frische im Frühjahr gesammelte Holun-

derſproſſen oder Knöpfe 3 Pfund, und 12 bis 15 Stück Zwiebeln, zerſtoße und zerquetſche beides in einem Mörſer, und koche es hernach in $2\frac{1}{2}$ Pfund Schweineſchmalz und $\frac{1}{2}$ Pfund Bocksdtalg, bis die Salbe eine grüne Farbe bekommt. Zuletzt wird Alles durchgeſeigt und zum Gebrauch aufgehoben.

Die beſte, einfachſte und überall zu habende Huffalbe iſt: friſcher Kuhmiſt, als der Extrakt von erweichenden Kräutern und Dauungsſäften, den man, wenn man ihn auch nicht überall in der Privatpraxis als einzige Huffalbe anwenden kann, doch wenigſtens jedesmal mit der einen oder der andern Huffalbe zugleich gebrauchen ſollte.

Scharfe Salbe, (Unguentum mellanum). Es giebt in der Thierarzneikunſt ſo eine Menge Fälle, wo eine ſogenannte ſcharfe Salbe unentbehrlich wird, z. B. bei veralteten Piphaken, Stollbeulen, dem Knieſchwamm und andern kalten Geſchwülſten, ſo, daß der Thierarzt ein Gemiſche dieſer Art ſtets vorräthig halten muß, wozu einige Formeln hier folgen.

Man nehme:

ſpaniſches Fliegenpulver 1 Loth,

Lorbeeröl 4 Loth,

Terpenthinöl 2 Loth;

mische es.

Oder man nehme:

spanisch Fliegenpulver und

Euphorbium 1 Loth,

Terpenthinöl und

Schweineschmalz, von jedem 4 Loth,

Salpetersäure 1 Quentchen.

und bereite daraus eine Salbe.

Oder man nehme:

spanisch Fliegenpulver,

Euphorbium und

Operment, von jedem 2 Quentchen,

Lorbeeröl 4 Loth,

Terpenthinöl 2 Loth,

und vermenge Alles zur Salbe.

Oder man nehme:

Mercurialsalbe 6 Unzen,

spanische Fliegen-Tinctur,

Euphorbium-Gummi,

Auripigment, von jedem 1 Unze,

Lorbeeröl 4 Unzen;

gemischt.

Oder man nehme:

ätzenden Sublimat 1 Unze,

pulverisirtes Euphorbium-Gummi ½ Unze,
spanisches Fliegenpulver 1 Unze,
Schweinefett 8 Unzen,
Lorbeeröl 4 Unzen;

gemischt.

Ist die Salbe zu scharf und ätzend, so setzt man mehr oder weniger Schweinefett, oder noch besser Althesalbe zu, mit welcher auch überdies die Stelle, auf welcher man die scharfe Salbe aufgetragen hat, über den andern Tag, um den Reiz zu mäßigen, bestrichen werden muß.

Auf eine ganz ähnliche Weise, wie die hier angeführten scharfen Salben, wirkt das in England, und auch hier und da in Deutschland, unter dem Namen des schwarzen Pflasters, bekannte Pflaster, das aus Folgendem besteht.

Man nehme:

spanische Fliegen 4 Loth,
Euphorbium-Gummi 1 Loth,
Mastixgummi, Calophonium, Safran-Pflaster, gemeinen Terpenthin, von jedem 2 Loth,
schwarzes Pech 12 Loth.

Alles dieses wird über Kohlen zu einer Masse geschmolzen und in eine Büchse gethan. So wie man Gebrauch davon machen will, wird die Büchse auf eine heiße

Stelle gesetzt, und von dem dadurch weich gewordenen Pflaster auf die kalte Geschwulst — auf welcher zuvor die Haare abgeschoren worden — eines Messerrückens dick aufgetragen, und mit etwas Wolle bedeckt. Wor-nach, wie bei den scharfen Salben, eine Feuchtigkeit aus-schwitzt, und die kalte Geschwulst sich gleichsam nach und nach verzehrt, wo es, nach Befinden der Umstände noch einmal auf die angegebene Weise aufgetragen, oder auch, wenn der Reiz davon zu groß ist, die leidende Stelle abwechselnd mit Althesalbe eingerieben wird.

Raudensalbe. Auch gegen die so häufig vor-kommende Raude muß der Thierarzt eine Salbe in sei-ner Hausapotheke vorräthig haben, wozu sich folgende Zusammensetzung am besten eignet.

Man nehme:

Schwefel und
rohen Alaun, von jedem 4 Loth,

stoße es zu einem feinen Pulver und mache es hernach mit

Lorbeeröl und
Terpenthinöl, von jedem 8 Loth,

zur Salbe, zu welcher man auch, wenn die Raude alt und eingewurzelt ist,

spanisch Fliegenpulver 1 Loth

mischen kann.

Nachdem die raudigen Stellen mit Salzlauge und Seife, oder mit der schon angegebenen Beize aus Tabacksblättern, Niesewurzel, Kalk, Holzasche und Hüner- und Taubenmist, abgewaschen und gereiniget worden sind, wird diese Salbe aufgestrichen, und mit gewärmten wollenen Lappen nachdrücklich eingerieben, über den dritten Tag mit Salzlauge und Seife, oder der angegebenen Beize wieder abgewaschen, und mit dieser abwechselnden Behandlung bis zur Besserung fortgefahren.

Weingeist, (Spiritus vini). Ist insofern ein nöthiges Mittel in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes, als man selbigen zu der Auflösung des Camphers, zu der Bereitung der Myrrhen- und Aloe-Tinctur und dergl. gebraucht.

Zweite Abtheilung.

Innerliche Mittel.

Salpeter, (Nitrum). Unter allen Krankheiten sind die Thiere, und vorzüglich die Pferde zu den rein entzündlichen, bei welchen eine antiphlogistische Behandlung angezeigt ist, am mehrsten geneigt, und daher ist der Salpeter und eine Zusammensetzung von andern Mittelsalzen und schleimigten Mitteln eine Arznei, die in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen darf.

Man giebt es, wie schon erwähnt, für sich, oder besser noch mit andern kühlenden und gelind abführenden Mitteln vermischt, die man denn als temperirende, die Entzündung mindernde Mittel gleich vorräthig haben muß. Z. B. man nehme:

pulverisirten Salpeter,
- - Weinsteinrahm, von jedem
1 Pfund,

pulverisirtes Glaubersalz 3 Pfund,

" " Veilchenwurzel 4 Pfund;

gemischt.

Oder man nehme:

pulverisirten Anis,

" " Fenchel,

" " Süßholzwurzel,

" " Veilchenwurzel, von jedem 8 Unzen,

" " gereinigten Salpeter und

" " Schwefelblumen, von jedem 1 Pfund,

" " Glaubersalz und

" " Weinsteinrahm, von jedem 2 Pfund;

gemischt.

Oder man nehme:

pulverisirten Weinsteinrahm,

" " Salpeter,

" " Althewurzel,

" " Veilchenwurzel, von jedem ½ Pfund,

" " Glaubersalz 2 Pfund;

gemischt.

Von welchen Gemischen man einem erwachsenen Pferde, das an einem rein entzündlichen Zustand leidet, in Trän-

ken von einem Absud der Lindenblüthen, der Holunderblüthen und dergl., oder mit Honig, gelben Möhrensaft, oder Mehl und Wasser zur Latwerge oder Bissen gemacht, täglich ½ bis 1 ganzes Pfund giebt, und jenachdem das Thier hartleibig ist, mehr oder weniger Glaubersalz zusetzt.

Ein Gemische dieser Art, unter dem Namen eines kühlenden, gelind eröffnenden und entzündungswiderstehenden Mittels (Pulvis temperans), darf in der Hausapotheke eines Thierarztes nicht fehlen. Für sich allein, oder mit andern Mitteln vermischt, kann man einem erwachsenen Pferde täglich ¼ bis ½ Pfund geben.

Weinsteinrahm, (Cremor tartari). Nach Maasgabe der Entzündung wird es den vorhin angeführten antiphlogistischen Mitteln beigesetzt, und muß daher, so wie der Salpeter, auch für sich allein in der Hausapotheke eines Thierarztes vorräthig seyn. Es kann in derselben Quantität, wie der Salpeter, gegeben werden.

Glauberisches Salz, (Sal Glauberi). Ein kühlendes, gelind abführendes Mittel, das theils für sich, theils als Zusatz zu andern Arzneien, in der Thierarzneikunst häufig gebraucht wird, und daher in der Hausapotheke des Thierarztes vorräthig seyn muß. Man kann es erwachsenen Pferden täglich zu einem halben bis ganzen Pfunde geben.

Doppelsalz, (Arcanum duplicatum). In seiner Wirkung kommt dieses Mittel mit dem Glaubersalz überein, doch hat es eine in Etwas noch stärker abführende Kraft, und wird daher dem Colikpulver, von welchem in dem Folgenden die Rede seyn wird, zugesetzt.

Pulverisirte Veilchenwurzel, (Pulvis iridis florentinae). Ein schleimiges, mildes, die Entzündung minderndes, Schleim auflösendes, gelind abführendes und auf den Abgang des Urins wirkendes Mittel, das man den vorhin erwähnten kühlenden und temperirenden Pulvern mit Nutzen zusetzt, theils um ihre Wirkung zu unterstützen, theils bei Latwerge und Bissen als Bindungsmittel zu dienen.

Für sich allein gegeben, äußert es weder auf die eine oder andere erwähnte Art einige Kraft. Man kann einem ausgewachsenen Pferde täglich zu einem halben Pfunde geben.

Pulverisirte Althe- (Eibisch-) Wurzel, (Pulvis radicis altheae). Eine schleimigte, abspannende, die Schärfen einhüllende und daher schmerzstillende Wurzel, die, in Pulverform, theils den angegebenen temperirenden Pulvern zugemischt, theils bei Harnstrenge, Darm- und Nierenentzündung und dergleichen, für sich allein gegeben wird.

Eine Abkochung des Krautes wird, für sich, oder mit andern erweichenden Kräutern, den Käsepappeln,

Königskerzen und dergleichen, zu erweichenden Bähungen und Umschlägen, zu Clystieren und dergleichen angewandt, wie schon in den vorhergehenden äußerlichen Mitteln, bei den erweichenden Kräutern (Species emollientes) angeführt wurde.

Es kann einem erwachsenen Pferde täglich zu 1 Pfunde und darüber gegeben werden.

Bockshornsaamen, (Semen foeni graeci). Dieses Mittel kommt in seiner Wirkung mit der Eibischwurzel überein, und wird wie diese als ein erweichendes, erschlaffendes, schmerzmilderndes Mittel angewandt. Die Gabe ist dieselbe.

Leinöl, (Oleum lini), das schon bei den äußerlichen Mitteln erwähnt wurde, erweiset sich auch, innerlich gegeben, in angezeigten Fällen ganz vorzüglich wirksam; z. B. bei der Magen- und Darmentzündung (Darmgicht), Nieren- und Blasenentzündung, Gebärmutter-Entzündung und dergl. ist es, nach meiner Erfahrung, das einzige, wirklich spezifisch heilsam wirkende Mittel, das sich allemal hülfreich erweiset, wenn anders die Ursachen dieser Leiden zu heben sind.

Ferner ist es ein gelindes Laxirmittel, das sich in dieser Absicht vorzüglich bei Fohlen, Kälbern, Hunden und dergl. eignet; ein wurmabtreibendes Mittel, zu welchem Ende es mit Hirschhorngeist, oder noch besser mit

dem stinkenden Hirschhornöle (Oleum cornu cervi foetidum) vermischt, gegeben wird.

Nach Vergiftungen, zu stark gereichten Laxirmitteln, beweiset es sich ebenfalls mit als das beste Mittel.

Bei Durchfällen von Schärfen und Unreinigkeiten im Darmkanal ist es auch sehr nützlich.

Von seinem äußerlichen Gebrauch und seiner Anwendung bei Clystieren, ist in dem Vorhergehenden gesprochen worden.

Honig (Mel); oder gelber Möhrensaft, der ebenfalls viel Zuckertheilchen enthält, und in manchen Gegenden, z. B. in Thüringen, wo die gelben Möhren (Daucus carotta) häufig gebauet werden, doch viel wohlfeiler ist, wird vorzüglich als Vehickel und Bindungsmittel zu Latwergen und Bissen der kühlenden und temperirenden Pulver bei entzündlichen Krankheiten nützlich, auch besitzt der Honig oder der gelbe Möhrensaft an sich schon eine auflösende und den Auswurf befördernde Eigenschaft, und ist daher vorzüglich in Lungenkrankheiten angezeigt.

Aeußerlich wird der Honig, wie in dem Vorhergehenden erwähnt wurde, der Digestivsalbe zugesetzt. Auch ist eine Mischung aus Honig und Essig, mit Etwas Myrrhen-Tinctur geschwängert, bei Verletzungen] der Zunge und der Laden das beste Mittel. Bei Rachenentzündungen, in der Maulseuche, Blattern im Maule,

wird der Rachen mit einem Gemisch aus Honig und Essig ausgepinselt.

Holundermuß, (Rob sambuci);

Wachholdermuß, (Rob juniperi). Dienen ebenfalls als Vehickel und Bindungsmittel zu Latwergen und Bissen; auch besitzen beide Mittel eine schweißtreibende und auf die Urinwerkzeuge wirkende Kraft. Daher sie vorzüglich zu der Latwergen- und Bissenform anregender, die Lebenskraft erhöhender, magenstärkender, die Ausdünstung befördernder Arzneien als Vehickel verwandt werden, das jedoch auch von Mehl und Wasser wohlfeiler ersetzt werden kann.

Schwefel, (Sulphur) ist ein ganz vorzügliches Mittel die Ausdünstung zu befördern, die Lebenskraft im Allgemeinen zu erhöhen, die Thätigkeit der Haut zu vermehren, aufzulösen und den Auswurf des Schleims zu befördern. Vorzugsweise wirkt es aber auf das lymphatische System, und ist daher bei rösartigen und langweiligen Drusen, dem Wurm, der Raude und andern Krankheiten dieses Gefäßsystems und einer kranken Beschaffenheit der Leber angezeigt.

Man giebt es mit andern Mitteln, als den Wachholderbeeren, dem Calmus, dem Enzian, dem Kochsalz, dem Spiesglanz und dergl. vermischt, einem ausgewachsenen Pferde täglich zu einem Viertelpfunde und darüber.

Eine Zusammensetzung dieser Ingredienzien ist:
Man nehme:

pulverisirten Schwefel,
" " Wachholderbeere,
" " Calmus und
" " Enzian, von jedem ½ Pfund,
" " Spiesglanz und
" " Kochsalz, von jedem 1 Pfund,

gemischt.

Welches sich bei stockender Druse, bösartiger Druse, Wurm und Raude sehr hülfreich beweiset.

Spiesglanz, (Antimonium crudum). Ein ganz vorzügliches Mittel bei Krankheiten des lymphatischen Systems, das sich daher bei bösartigen Drusen, Wurm, Raude und dergleichen, sehr heilsam beweiset, und daher ohnmöglich, wie einige thierärztliche Theoretiker meinen, blos als unauflösliche Masse in den Dauungswegen liegen bleiben kann.

Man kann es einem ausgewachsenen Pferde täglich zu ½ bis ¾ Pfunde, ja bis zu einem ganzen Pfunde geben, in welcher Dosis ich es bei bösartiger Druse und dem Wurm sehr oft angewandt habe.

Bei gesunden Pferden vermehrt es den Glanz der Haare und macht die Thiere beleibt; ein abermaliger Beweis, daß es in das Blut und alle ernährende Säfte übergehen muß.

Unter mehrern Zusammensetzungen, die noch in dem Folgenden erwähnt werden sollen, ist auch folgendes Gemisch, bei Krankheiten des lymphatischen Systems, nützlich.

Man nehme:

pulverisirten Spiesglanz 2 Pfund,
" " Enzian,
" " Calmus und
" " Wachholderbeere, von jedem ½ Pfund,
" " Kochsalz 1 Pfund;

gemischt.

Spiesglanzleber, (Hepar antimonii).

Man nehme:

rohes Spiesglanzpulver und
Salpeter, von jedem gleiche Theile,

mische es genau, und zünde es in einem Schmelztiegel oder eisernen Mörser an und verpuffe es nach und nach, daß die Masse eine rothbraune Farbe erhält.

Diese Masse erweiset sich, in Verbindung mit bittern und aromatischen Mitteln, z. B. den Wachholderbeeren, dem Enzian, dem Calmus, der Angelika, dem Fenchel, Anis und dergl., in Drusen und Krankheiten des lymphatischen Systems sehr heilsam. Man giebt es einem ausgewachsenen Pferde zu 4 bis 6 Unzen täglich.

Man setzt es bei besondern Fällen den in dem Folgenden angegebenen Drusenpulvern zu.

Salmiak, (Sal amoniacum). Ein auflösendes den Auswurf beförderndes Mittel, das man bei catharralischen Brustkrankheiten, einem Gemische aus Veilchenwurzel, Calmus, Fenchel, Anis, Schwefelleber, Althe und dergl., mit Nutzen zusetzt.

Man giebt es einem ausgewachsenen Pferde täglich zu 3, 4 bis 6 Unzen.

Pulverisirter Enzian, (Pulvis radicis gentianae rubr.). Eines der besten magenstärkenden, die Verdauung befördernden, und die Lebenskraft im Allgemeinen erhöhenden Mittel, das in der Hausapotheke eines Thierarztes nicht fehlen darf. Mit Glaubersalz, oder besser noch mit Doppelsalz vermengt, giebt es das in der Folge vorkommende Colikpulver.

Bei den sogenannten Magen- und Freßpulvern macht es, mit Kochsalz vermengt, den Hauptbestandtheil aus; so wie es auch bei den Drusenpulvern ein Hauptingredienz mit ist, und sich bei Krankheiten der Leber, wo es die schlechte Beschaffenheit der Galle verbessert, und sie zum Theil mit ersetzt, vorzüglich wirksam beweiset.

Man kann es erwachsenen Pferden, bei welchen kein Entzündungszustand vorhanden ist, täglich zu ½ bis

1 Pfund geben. Es ist den Würmern sehr zuwider, und beweiset sich also auch in diesen Fällen heilsam.

Pulverisirte Calmus-Wurzel, (Pulvis radicis calami aromatici). Es ist eines der besten, die Verdauung beförderndes, magenstärkendes Mittel, das sich vorzüglich auch als Brustmittel bei einem catharralischen Zustande, mit Schwefelleber, Anis und Fenchel vermischt, sehr wirksam beweiset, daher es auch den wichtigsten Bestandtheil der Drusenpulver mit ausmacht.

Man giebt es in derselben Dosis, wie den Enzian, welches, wenn man es bei nervösen und faulichten Fiebern mit einem Zusatz von Campher und Hirschhorngeist vermengt, ganz besonders heilsame Wirkung hat.

Wachholderbeere, (Baccae juniperi). Ein aromatisches, magenstärkendes, die Ausdünstung und den Absatz des Urins beförderndes Mittel, das sich, bei langsam vor sich gehenden, sogenannten stockenden und bösartigen Drusen, Wurm, Raude, und als Nachcur bei überstandenen Brustkrankheiten, so wie als magenstärkendes, die Verdauung beförderndes Mittel, vortheilhaft auszeichnet.

Man giebt es mit Enzian, Spiesglanz, Kochsalz, und nach Befinden der Umstände, mit mehr oder weniger Schwefelleber oder Schwefel vermischt, einem ausgewachsenen Pferde zu einem halben bis ganzen Pfunde täglich, und wird die beste Wirkung davon beobachten.

Doch paßt es, wie es sich von selbst versteht, so wie der Enzian, nicht bei einem entzündlichen Zustande.

Anis=Saamen, (Semen anisi);

Fenchel=Saamen, (Semen foeniculi). Beide Mittel gehören unter die besten Brustmittel, und machen daher bei den sogenannten Brustpulvern den Hauptbestandtheil mit aus, dahero sie auch den Drusenpulvern mit beigemischt werden. Sie sind schleimauflösend, verdauungbefördernd und magenstärkend. Man giebt sie einem ausgewachsenen Pferde bis zu ¼ Pfund täglich.

Der hohe Preis von beiden macht jedoch, daß man in der Thierarzneikunde schon etwas sparsam mit ihnen umgehen muß.

Sie werden dem Drusenpulver von Enzian, Calmus, Wachholderbeere, Kochsalz und Spiesglanz in größern oder kleinern Dosen zugesetzt, und machen den Hauptbestandtheil des Brustpulvers von Veilchenwurzel, Althe, Calmus, Schwefel und dergl. aus.

Pulverisirte Engelwurzel, (Pulvis radicis angelicae). Dieses Mittel kommt in seiner Wirkung ganz mit dem Enzian überein, zu dessen Unterstützung es mehrern magenstärkenden, die Lebenskraft erhöhenden Mitteln zugesetzt, und in derselben Gabe gegeben wird.

Pulverisirte Alantwurzel, (Pulvis radicis Enulae). Kommt in ihrer Wirkung mit der vorhergehenden so ziemlich überein, doch steht sie ihr noch an

Wirksamkeit nach, und wird daher füglich von ihr ersetzt. Ihre Gabe ist in alle den Fällen angezeigt, wo der Gebrauch der Angelika passend ist, als in Magenschwäche, gestörter Verdauung, Nerven- und Faulfieber und dergl., und kann daher hier den schon angegebenen bittern und stärkenden Gemischen noch zugesetzt werden.

Zum äußerlichen Gebrauch, wo sie als Absud, in Verbindung mit andern Mitteln, bei der Raude angerühmt wird, kann man sie ganz entbehren, da die in dem Vorhergehenden angegebenen Mittel hier weit eher zum Zweck führen.

Wohlverlei-Blumen, (Flores arnicae). Wenn auch dieses Mittel nicht, wie vormals, in einem Absud gegeben, als ein Wundertrank bei Fällen, Schlägen, Wunden innerer Organe und dergl. dient, so ist ihm seine eindringende, belebende, vorzüglich die Stockung der Säfte hebende Eigenschaft nicht abzusprechen, das in so manchen Krankheitsfällen dieser Art den übrigen Mitteln mit Nutzen beigesetzt wird.

Seine äußerliche heilsame Wirkung, als zertheilendes Wundmittel, ist schon angeführt worden, und verdient in dieser Hinsicht alle Beachtung.

Innerlich giebt man es einem ausgewachsenen Pferde täglich zu $\frac{1}{4}$ Pfunde, gewöhnlich mit andern Mitteln vermengt.

Wermuth, (Absynthium vulgare). Ein bitteres, magenstärkendes, die geschwächte Verdauung wiederherstellendes, die Winde und Würmer abtreibendes Mittel, das in diesen Krankheitsfällen mit Nutzen gebraucht, und zu diesem Zwecke den schon angegebenen bittern Mitteln beigemischt wird. Man giebt es ausgewachsenen Pferden bis zu ½ Pfunde täglich.

Als äußerliches Mittel ist der Wermuth eines der besten zertheilenden und resolvirenden Mittel, dessen Absud und Einstreupulver sich, so wie der Wohlverlei, auch als Wundmittel vortheilhaft auszeichnet.

Pulverisirte Tormentilwurzel, (Pulvis radicis tormentillae). Ein zusammenziehendes, fäulnißwiderstehendes Mittel, das in seiner Wirkung mit der Eichenrinde übereinkommt, und daher zu der Unterstüzzung derselben in alle den Fällen gebraucht wird, wo jene angezeigt ist.

Vorzüglich wirksam beweiset sich ihr Gebrauch, in Verbindung mit der Eichenrinde, bei chronischen Diarrhöen und großer Schwäche des Darmkanals; doch müssen, wie schon erwähnt, die galligten Stoffe und Reize, welche den Durchfall erregten, erstlich ausgeführt seyn, wozu sich, wie schon angegeben wurde, das Leinöl am besten eignet.

Eichenrindenpulver, (Pulvis corticis quercus). Die vortrefliche Wirkung dieses Mittels zum äus-

serlichen Gebrauch ist schon angezeigt worden. Als innerliche Arznei ist ihre Kraft nicht geringer, und beweiset sich vorzüglich bei chronischen Durchfällen und bei Nerven- und Faulfiebern, so wie bei dem Brand heilsam. In dem erstern Fall muß man jedoch nicht unterlassen, vor ihrer Anwendung dem Thiere Tränke von Leinöl zu geben, die zuvor noch alle Schärfen einwickeln und ausführen. Wenigstens hat mir dieses Verfahren allemal die besten Dienste gethan.

Man giebt sie dann mit Enzian, Angelika, Calmus und Wachholderbeere vermischt mit großem Nutzen; welchen Gemischen man bei Nerven- und Faulfiebern noch Campher und Hirschhorngeist zusetzt.

Campher, (Camphora). Ein flüchtig reizendes, die Lebenskraft erhöhendes und vorzüglich auch die Thätigkeit der Haut vermehrendes Mittel, das bei Faul- und Nervenfiebern, zurückgeschlagenen und schläfrich vor sich gehenden Drusen, so wie bei der Maulsperre mit großem Nutzen gebraucht wird.

Zu dem erstern Zweck setzt man es den angezeigten Gemischen von Enzian, Calmus, Wachholderbeere, Angelika, Eichenrinde und dergl. in größern oder kleinern Gaben zu; in der letztern Absicht wird es mit Baldrian, Assa und Hirschhorngeist vermengt, und in Gaben zu 1 bis 2 Unzen auf einmal gereicht.

Es versteht sich jedoch, daß in dem letztern Fall ein sehr reichlicher Aderlaß, und die Anwendung von Fontanells und Haarseilen vorausgegangen ist.

Pulverisirte Baldrian-Wurzel, (Pulvis radicis valerianae). Ein spezifisches Nervenmittel, das sich besonders in Krämpfen, in der Maulsperre, in der Fallsucht und dergl. vortheilhaft auszeichnet.

Gleicher Theile Baldrian und Doppelsalz bediene ich mich seit vielen Jahren als Colikpulver, von welchem man einem ausgewachsenen Pferde zu ¼ Pfund auf einmal giebt. Bei der Maulsperre wird es mit Campher vermengt, in den Nervenfiebern mit Enzian, Calmus, Eichenrinde, Campher und Hirschhorngeist versetzt.

Das Pulver muß in verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden, wenn es nicht seine größte Wirksamkeit verlieren soll.

Asant, Teufelsdreck, (Assa foetida). Ein die Lebenskraft erhöhendes, schweißtreibendes, krampfminderndes und magenstärkendes Mittel, das man in alle den Fällen, wo die Lebenskraft im Allgemeinen gesunken ist, so wie bei der Colik, bei der Maulsperre, und als magenstärkendes Mittel mit Nutzen gebraucht. In dem erstern Fall setzt man es den Gemischen von Enzian, Calmus, Wachholderbeere, Angelika zu, in dem zweiten Fall wird es den Tränken von Baldrian und Doppelsalz, oder Enzian und Doppelsalz, in der

Maulsperre den Gaben von Baldrian und Campher, und in dem letztern Fall den obigen bittern Mitteln zugesetzt, oder für sich allein, so wie auch in der Maulsperre, gebraucht, indem man es in einen Lappen einwickelt und an ein Trensengebiß befestiget, was man dem Pferde als Kaugebiß auflegt.

Bei zurückgetretener Ausdünstung und Verschlag wird es, als schweißtreibendes Mittel, in Decocten von Holunderblüthen, warmem Bier, Wein und dergleichen gegeben.

Da es sehr erhitzend ist, so versteht es sich, daß in alle den Fällen, wo es angewandt werden soll, kein entzündlicher Zustand vorhanden seyn darf.

In Coliken und bei der Maulsperre wird es als Auflösung den Clystieren zugemischt, so auch bei falschen Wehen bei der Abfohlung.

Man giebt es einem ausgewachsenen Pferde zu 1 bis 2 Unzen auf einmal.

Flüßiges Opium, (Laudanum liquidum). Es ist in Coliken, der Maulsperre, Durchfällen und dergl. angezeigt, kann aber, nach meiner Erfahrung in allen diesen Fällen entbehrt werden, da in dem erstern Tränke von Enzian oder Baldrian mit Doppelsalz, und bei angehender Entzündung von Leinöl, in dem zweiten Campher und Baldrian, und in dem letztern Fall der Enzian und die Eichenrinde, — nachdem zuvor die den Durch-

fall erregenden Schärfen durch Leinöl eingewickelt und ausgeführt worden sind —, dasselbe ersetzen.

Als äußerliches Mittel ist es vorzüglich bei chronischen Augenentzündungen, so wie als schmerzstillendes Mittel, wie in dem Vorhergehenden angezeigt wurde, von besonderer Wirksamkeit. Man kann es einem ausgewachsenen Pferde innerlich nicht über 1 Loth geben.

Hirschhorngeist, (Spiritus cornu cervi).

Hirschhornöl, (Oleum cornu cervi foetidum). Beides sind in der Thierarzneikunst ein Paar vortrefliche Mittel, die der praktische Thierarzt in seiner Hausapotheke nicht entbehren kann.

Ihr äußerlicher Gebrauch ist in dem Vorhergehenden erwähnt worden. Die innerliche Anwendung des erstern Mittels ist in alle den Fällen angezeigt, wo die Lebenskraft gesunken ist, wie in Nerven- und Faulfiebern und dergl. Die Anwendung des letztern Mittels erweiset sich vorzüglich, mit Leinöl vermengt, zu der Tödtung und Abtreibung der Würmer sehr heilsam. Die Gabe ist bei erwachsenen Pferden zu 1 bis 2 Unzen auf einmal.

Terpenthinöl, (Oleum terebinthinae). Dieses Mittel gleicht in seiner Wirkung dem Hirschhorngeist, in dessen Ermangelung es bei den angeführten Fällen auch gebraucht werden kann.

Man giebt es in denselben Dosen wie diesen.

Sein äußerlicher Gebrauch ist in der Thierarzneikunst ausgedehnter und vielzähliger, als der innere.

Aloe, (Aloe Hepatica). Wenn auch die Aloe nicht öfters in der Thierarzneikunst gebraucht wird, so bleibt sie doch das einzige Laxirmittel bei größern Hausthieren, das der Thierarzt in vielen Fällen nicht entbehren kann, und daher in seiner Haus- und Feldapotheke vorräthig haben muß.

Man giebt sie bei ausgewachsenen Pferden, deren Reizbarkeit, so wie bei dummen Pferden, gleichsam erloschen ist, zu 2 Unzen, mit 4 bis 6 Unzen der schlechtesten Rhabarber (Rapontica), ½ Pfund Glauberisches Salz und Seife, Mehl und Wasser so viel als zur Pillenmasse nöthig ist, in getheilten Portionen, gewöhnlich Abends und Früh, nachdem man dem Thiere den Tag zuvor nur weiches Futter, Kleie und dergl., gereicht hat.

Stumpfblättrige Rhabarber, (Rheum Raponticum). Sie vertritt in der Thierarzneikunde die Stelle der eigentlichen Rhabarber, und wird vorzüglich Laxirmitteln von Aloe und Seife, als Unterstützungsmittel zugesetzt. Bei Durchfällen erweiset sie sich, für sich und besser noch mit Enzian und Calmus in Verbindung gegeben, oder den Tränken von Leinöl zugesetzt, vorzüglich wirksam. Man giebt sie einem ausgewachsenen Pferde zu 4 bis 6 Unzen auf einmal.

Brechweinstein, (Tartarus emeticus). Ob schon dieses Mittel ebenfalls nicht so häufig angewandt wird, so ist es doch in manchen Fällen von ganz vorzüglichem Nutzen, und darf dahero in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes nicht fehlen.

Man giebt es einem ausgewachsenen Pferde von einem halben bis ganzen Loth mit andern Mitteln vermengt.

Vorzüglich heilsam erweiset es sich bei chronischem Dummkoller, und bei Krankheiten der Leber und des Pfortadersystems, mit Enzian, Calmus und Doppelsalz vermischt. Bei Würmern ist eine Eingabe von einer Kanne Leinöl, 1 Loth Brechweinstein und 2 Unzen stinkendes Hirschhornöl (oleum cornu cervi foetidum) von vorzüglichem Nutzen; besonders wenn man die Eingabe über den 2ten Tag wiederholt.

In kleinen Gaben wirkt es als ein schleimauflösendes, die Ausdünstung beförderndes Mittel, daß daher im catarrhalischen Zustande, bei unterdrückter Druse und dergl., mit Nutzen gebraucht wird.

Auch bei einer Verschleimung des Magens und der ganzen Dauungs-Organe, und daher entstandenem Mangel an Appetit ist es angezeigt.

Küchensalz, (Sal commune). Es gehört mit unter die vorzüglichsten Mittel, die den Appetit erregen und die Verdauung befördern.

Ein Gemisch aus:

pulverisirtem Kochsalz 2 Pfund,
Enzian,
Calmus und
Wachholderbeere, von jedem ½ Pfund,
Spiesglanz 1 Pfund,

ist eines der besten, die Verdauung beförderndes und den Appetit erregendes Mittel, das der Thierarzt, unter dem Namen eines Magen- und Freßpulvers (Pulvis stomachalis), in seiner Feld- und Hausapotheke aufbewahren muß.

Colikpulver, (Pulvis contra colicam). Es giebt keine Krankheit, die häufiger bei den Pferden vorkommt, als die Colik, und der praktische Thierarzt muß daher immer mit einem Mittel versehen seyn, und es in steter Bereitschaft haben, das sich bei diesem Uebel, nach vielen Erfahrungen, als heilsam erweiset; und dies ist ein Gemisch aus gleichen Theilen

pulverisirten Enzian und
" " Doppelsalz,
oder in Ermangelung des letztern
Glauberisches Salz.

Auch ein Gemisch aus

gleichen Theilen dieses Salzes und
pulverisirtem Baldrian,

leistet ebenfalls bei diesem so häufig vorkommenden Uebel vorzügliche Dienste.

Man giebt dies Gemisch zu ¼ Pfund in Camillen- oder Königskerzen-Absud als Trank ein, und wiederholt diese Eingabe von halben zu halben Stunden bis zur Besserung. Es versteht sich übrigens, daß die anderweitigen Heilmittel bei dieser Krankheit, als die häufige Anwendung der Clystiere, und bei heftigen Anfällen ein Aderlaß, nicht unterlassen werden müssen. Weshalb ich, wie in allen speziellen Fällen, auf die in der Vorrede angezeigten Schriften verweise.

Drusenpulver, (Pulvis catarrhalis). Es giebt kein Mittel, was in der Thierarzneikunst häufiger gebraucht würde, als das Drusenpulver, dahero es mit unter diejenigen Arzneien gehört, die der Thierarzt in seiner Haus- und Feldapotheke gar nicht ausgehen lassen darf.

Man hat eine Menge Gemische dieser Art, die bald einfacher, bald zusammengesetzter, bald wohlfeiler, bald kostspieliger sind, und unter welchen sich, nach meiner Erfahrung, sowohl in der Einfachheit, Wohlfeilheit und Wirksamkeit, folgende Zusammensetzung, deren ich mich in meiner vieljährigen und vielzähligen Praxis immer mit Nutzen bedient, vorzugsweise auszeichnet.

Man nehme:

pulverisirten Enzian,

pulverisirten Calmus und
" " Wachholderbeere, von jedem 1½ Pfund,
" " Spiesglanz 2 Pfund,
" " Kochsalz und
" " Schwefel, von jedem 1 Pfund;

gemischt.

Von welchem man dem Pferde einen Eßlöffel voll, oder so viel, als man in 5 Fingern halten kann, auf jedes Futter streuen läßt, oder, wenn es gar nicht frißt, dieses Gemisch mit Mehl und Wasser zur Latwerge macht, und ihm hiervon Früh, Mittags und Abends, jedesmal 3 bis 4 Spatel voll, auf die Zunge streicht.

Noch wirksamer, wiewohl etwas kostspieliger, wird es, wenn man noch pulverisirten Fenchel und Anis, von jedem ½ Pfund, hinzusetzt.

Brustpulver, (Pulvis pectoralis).

Man nehme:

pulverisirte Veilchenwurzel,
" " Calmus,
" " Fenchel und
" " Anis, von jedem 1 Pfund,
" " Glauberisches Salz 1½ Pfund,
" " Althe und

pulverisirten Bockshornsaamen, von jedem $\frac{1}{2}$ Pfund,

" " Schwefelleber $\frac{1}{4}$ Pfund;

gemischt.

Von welchem die Gabe wie bei dem vorigen ist, dessen man sich bei catarrhalischen Brustübeln, und vorzüglich bei Verschleimung der Lunge und dergleichen mit großem Nutzen bedient, und daher schon vorräthig in der Hausapotheke haben muß.

Theriak, (Theriaca Andromachi). Eine sehr mannichfaltige Zusammensetzung von reizenden, krampfstillenden und stärkenden Ingredienzien, dessen sich der Thierarzt in allen Fällen, wo diese Mittel angezeigt sind, in einem Aufguß von Wein mit vielem Nutzen bedient, und dahero diese Arznei in seiner Haus- und Feldapotheke nicht wohl entbehren kann.

Man giebt es ausgewachsenen Pferden zu 1 bis 2 Unzen und drüber auf einmal.

Vorzüglich hülfreich erweiset sich eine Auflösung in Wein, als Trank gegeben, bei schweren Geburten, falschen Wehen und dergleichen, so wie dieselbe Gabe auch bei Coliken, wenn noch kein entzündlicher Zustand vorhanden ist, ferner bei Faul- und Nervenfiebern, bei Verschlag und selbst der Maulsperre von Nutzen ist.

Wein, (Vinum). Für sich, oder mit andern flüchtig und anhaltend reizenden und stärkenden Mitteln gegeben, ist der Wein zu der Hebung der gesunkenen Lebenskräfte und zu der erneuerten Thätigkeit des ganzen Organismus, ein vortrefliches Mittel, dessen sich der Thierarzt zu dem einen oder dem andern Endzweck mit Nutzen bedient, und das er daher, wo möglich, in seiner Hausapotheke vorräthig haben muß. In seiner Ermangelung bedient man sich eines starken kräftigen Bieres.

Dritte Abtheilung.

Zwangsmittel, Instrumente, Verbandstücke und Geräthschaften.

Bremsen. Sie sind das erste und nöthigste Zwangsmittel bei Pferden, ohne welches man beinahe nicht den geringsten Kunstschnitt, vielweniger eine Operation machen kann, und daher dem Thierarzt so nothwendig, wie seine Instrumente, die er ohne dieselben gar nicht anwenden kann. Dahero er denn mit dem Bindezeuge zugleich auch eine Bremse in der Tasche führen muß, um sie im nöthigen Fall eben so gut, wie seine Instrumente, gleich bei der Hand zu haben.

Die unschädlichste und wirksamste Bremse ist die Nasenbremse, die daher auch zuerst, und wenn man sie für zureichend hält, allein angewendet werden muß. Ihr folgen die Ohrenbremsen, die, sie bestehen nun in wirklichen Bremsen oder in Kneipzangen, schon vorsichtiger gebraucht werden müssen, da sie leicht eine Lähmung der

Ohrenmuskel, und mit dieser ein Herabhängen der Ohren oder auch wohl gar den Brand erzeugen können.

Bei der Anwendung einer Bremse an die Unterlippe ist dieselbe Vorsicht nöthig, denn auch hier kann eine Lähmung der Muskeln, und mit dieser ein paralitischer Zustand der Unterlippe veranlaßt werden.

Die Maul- oder sogenannte polnische Bremse ist die unschädlichste, und doch auch zugleich die wirksamste, indem sie schon mit die Geschmacksnerven berührt, und doch auch keine nachtheiligen Folgen zurückläßt. Sie besteht, wie bekannt, aus einem Strick, den man dem Pferde wie eine Trense auflegt, und an der Seite mit einem Knebel mehr oder weniger fest zusammendreht, wodurch, wie bei den übrigen Bremsen ein Gegenreiz hervorgebracht wird, der die Aufmerksamkeit und Empfindlichkeit des Thieres von andern Orten ab-, und nach der durch die Bremse gereizte Stelle hinleitet. Je empfindlicher und zartfühlender nun die Nerven an der Stelle sind, wo man die Bremse angelegt hat, desto wirksamer ist sie, und um so mehr erfüllt sie ihren Zweck.

Der Thierarzt muß dahero mehrere Bremsen vorräthig haben, um sie in den nöthig werdenden Fällen sogleich gebrauchen zu können. Ein Thierarzt ohne Bremse kommt mir vor, wie ein Schiff ohne Steuerruder, dem alle astronomischen Instrumente und Geräthschaften nichts nutzen, da man sie, so wie die Instru-

mente eines Thierarztes, nicht anwenden kann, wenn das Erstere, das Steuerruder oder die Bremse fehlt. Unter den Zwangsmitteln eines Thierarztes müssen daher immer mehrere Bremsen, und vorzüglich eine polnische oder Maulbremse, vorräthig seyn.

Eine große und starke Beschlage- oder Zwangs-Halfter. Bei den meisten Operationen ist eine gewöhnliche Stall-Halfter nicht hinreichend, das Pferd gehörig zu befestigen und es unserer Willkühr unterzuordnen, und der Thierarzt muß daher eine starke Halfter von doppeltem Leder und zweifachen starken Ketten in Vorrath haben, um das Pferd bei vorzunehmenden Operationen daran befestigen zu können.

Ein Corrections- oder Zwangs-Zaum. Das Nähere über diesen Zaum und seinen Gebrauch findet man in der kleinen Schrift: „Die sicherste und zuverläßigste Methode, stallböse und widerspenstige Pferde in der möglichst kürzesten Zeit mit Sicherheit und Gefahrlosigkeit an den Hufbeschlag zu gewöhnen und Operationen an ihnen zu verrichten." Leipzig in der Müllerschen Buchhandlung. — Aus welcher hervorgehet, daß den dort beschriebenen Corrections- oder Zwangs-Zaum kein praktischer Pferdearzt entbehren kann.

Spannseile. Sowohl zu der Spannung der Vorder- wie der Hinterschenkel werden bei mehrern Ope-

rationen Spannseile und Stränge nothwendig, die der Thierarzt zu diesem Behuf stets vorräthig haben muß.

Schellen. Außer den starken ledernen Riemen mit Schnallen, Strippen und mit einem eisernen Ring versehen, die zu der Werfung gehören, und unter dem Namen der Schellen bekannt sind, muß der Thierarzt auch noch einzelne Schellen mit den dazu gehörigen Spannseilen vorräthig haben, die er bei verschiedenen Operationen, z. B. bei dem Castriren und dergl., auch noch außer dem Werfzeug gebraucht.

Ein Werfzeug. Eines der nöthigsten und unentbehrlichsten Zwangsmittel für den Thierarzt, das er, so wie alle Instrumente und Geräthschaften, wo möglich in doppelter Anzahl vorräthig haben muß, um sich in dem Fall, daß eines schadhaft wird, sogleich des andern bedienen zu können. Es muß von dem besten Leder und sehr dauerhaft gearbeitet seyn, auch muß es immer in dem besten Stand erhalten werden. Das Nähere hierüber findet sich in meinem Lehrbuche der Veterinär-Chyrurgie, im 2ten Band, Prag bei Calve.

Beschlagezeug. Wenn auch der Thierarzt nicht zugleich ein praktischer Beschlageschmidt seyn sollte, so kann er doch des Beschlagezeuges selbst als Thierarzt nicht entbehren, da er ohne dasselbe, bei einer Huflähmung, weder das Eisen abreißen noch den Huf genau untersuchen, und noch vielweniger ein Eisen, das, zweck-

mäßig gearbeitet, gerichtet, geformt und auf den Huf befestiget, zum Heilmittel wird, wieder aufschlagen kann. Ja es wird nöthig, da nichts so häufig hervorkommt, als Huflähmungen, daß der Thierarzt eben so gut ein compendiöses Beschlagezeug in der Tasche führt, wie Bremse und Bindezeug; wenigstens habe ich dies immer so gehalten, und bei meinen untergebenen Pferdeärzten und Fahnenschmieden sehr darauf gesehen, daß ein Gleiches geschehe.

Eine Zeichnung nebst Beschreibung zu einem solchen compendiösen Taschenbeschlagezeuge findet man in meiner Zeitung für die Pferdezucht und Roßarzneikunde, 1r Band, Leipzig bei Seeger.

Ein vollständiges Beschlagezeug bestehet übrigens aus:

Einem Wirkmesser,
Einem Beschlagehammer,
Einer Hufraspel,
Einer Beschlagezange,
Einem Nieteisen,
Einer Hauklinge.

Visitirzange. Die gewöhnliche Beschlage- oder Kneipzange ist bei verborgenen und schwer aufzufinden- den Huflähmungen nicht hinreichend, den Sitz des Uebels auszumitteln, und es ist daher durchaus nothwendig, daß der Thierarzt zu diesem Zweck auch noch eine besondere Visitirzange hat, die aus zwei gebogenen Armen

oder Hebeln besteht, mit welchen man jeden Punkt des Hufes drücken, und dadurch die schmerzhafteste Stelle am sichersten auffinden kann.

Elystierspritze. Eines der nöthigsten Instrumente für den Thierarzt, das er fast bei der Behandlung jeder äußerlichen und innerlichen Krankheit nicht entbehren kann, und es daher in Duplo besitzen muß, im Fall das eine schadhaft wird, auch schon insofern, als er öfters in die Nothwendigkeit versetzt wird, dieses Instrument dem Wärter bei dem einen oder dem andern seiner Kranken zu dessen Behandlung auf einige Zeit zu überlassen.

Die zinnernen sind die besten, die blechernen werden leicht schadhaft, und sind überhaupt bei weitem weniger dauerhaft, wie die erstern.

Eine stete Reinigung und Instanderhaltung derselben ist ebenfalls ein nothwendiges Erforderniß.

Wundspritze. Auch dieses Instrument muß der Thierarzt doppelt besitzen, da bei dem öftern Gebrauch desselben leicht eines davon schadhaft wird, er auch ebenfalls genöthiget ist, dem Wärter des verletzten Thieres eines zu der Behandlung desselben auf einige Zeit zu überlassen.

Maulgatter. Zu der genauen Untersuchung des Rachens und der Backzähne ist durchaus ein Maulgatter erforderlich; selbst schon zu der Eingabe von Pillen und

Bissen wird es bei Pferden, die nicht gut schlucken, nöthig, und darf daher unter den chyrurgischen Geräthschaften eines Thierarztes nicht fehlen, ja es muß sogar, wie mehrere der Vorhergehenden, in einer doppelten Anzahl vorhanden seyn.

Ein Zahnmeißel. Ob schon die Reinigung der Zähne von kranken, widernatürlichen Auswüchsen, sogenannten Wolfszähnen, weit seltener in der Thierheilkunst vorkommen sollte, als es wirklich geschieht, da diese Aftergebilde weit seltener vorhanden sind, als man glaubt, und noch weit seltener die Ursache von dem Mangel der Futteraufnahme abgeben; so tritt doch auch in einzelnen Fällen allerdings der Fall ein, wo eine Abschlagung dieser sogenannten Wolfszähne nothwendig wird, und der Thierarzt kann daher den Zahnmeißel nicht wohl entbehren.

Ein Turniket oder Aderpresser gehört, vorzüglich in Campagne und bei Operationen, ebenfalls auch zu den unentbehrlichen Geräthschaften eines Thierarztes. Der einfachste ist der beste; daher das sogenannte Morellische Feld-Turniket das passendste. Es besteht aus einer starken Schnure, einem hölzernen Knebel und einem starken Stück Sohlenleder. Alle andere künstliche Zusammensetzungen dieser Art eignen sich für den praktischen Gebrauch in der Wundarzneikunst der Thiere nicht.

Eingebe-Flasche. Am besten sind die von starkem Blech; gläserne sind insofern gefährlich, als, bei nicht gehöriger Vorsichtigkeit, das Pferd leicht den Hals davon abbeißen und verschlucken kann, und bei kupfernen setzt sich Grünspan an, der wieder in einer andern Hinsicht dem Thiere gefährlich wird. Ueberhaupt kann man die Eingebe-Flasche nicht reinlich genug halten, und muß sie daher nach jedem Gebrauch mit lauwarmem Wasser ausspühlen.

Ein Eingebe-Zaum. Wenn man auch schon ohne diesen dem Pferde Tränke eingeben kann, so erleichtert doch derselbe die Eingabe derselben ungemein, und macht, daß weit weniger von der Eingebemasse verloren geht, als wenn man diese ohne Eingebe-Zaum dem Thiere beibringt. In dem Magazin für die Thierarzneikunst von dem würdigen thierärztlichen Veteran Rohlwes, Berlin bei Maurer, findet sich sowohl die Abbildung, als die nähere Beschreibung dazu.

Eingebe-Schnure. In Ermangelung des Eingebe-Zaums wird der Kopf des Pferdes, indem man damit die Schneidezähne des Oberkiefers anschleift, über irgend einen erhabenen Gegenstand in die Höhe gezogen, und sie darf daher unter den Geräthschaften des Thierarztes nicht fehlen.

Cauterisir-Eisen. Der Thierarzt muß mehrere vorräthig haben. Die birnförmigen, nach verschie-

denen Stärken und Größen sind die besten. Die schwächsten bestehen aus einem starken Drath. Sie geben, ausser bei großen Hauptarterien, in der Wundarznei der Thiere das beste blutstillende, so wie die Geschwüre reinigende und verbessernde Mittel ab.

Englisir- oder vielmehr Coupir- oder Amputations-Scheere. Ob man schon im Nothfall zu dem Coupiren oder Amputiren des Schweifes, jedes scharfe, etwas starke Messer und selbst das Wirkmesser nehmen kann, zwischen welches und einem kleinen Klotz man den Schweif bringt, und ihn durch einen kräftigen Schlag auf das erstere trennt; so ist es doch der Ordnung, Sicherheit und Regelmäßigkeit dieser Operation gemäß, daß man sich hierzu einer besondern Abschlagescheere bedient, die dahero, da diese Operation häufig vorkommt, der Thierarzt in seiner Instrumenten-Sammlung vorräthig haben muß.

Cauterisir-Eisen bei dem Coupiren des Schweifes. Ob schon auch dieses durch jedes andere birnförmige Cauterisir-Eisen, welche in dem Vorhergehenden angeführt wurden, ersetzt werden kann; so gehört dieses Instrument doch ebenfalls zu der kunstgemäßen Ausführung dieser Operation, erleichtert und vereinfacht diese, und darf dem Thierarzt nicht fehlen.

Ein Trepan. Wenn auch dieses Instrument in der Wundarznei der Thiere weit weniger, als in der

Chyrurgie bei dem Menschen, ja man kann sagen, äusserst selten gebraucht wird, da hier theils die Kopfverletzungen weniger vorkommen, theils an sich die Schädelknochen weit stärker sind, als bei den Menschen, und daher den Verletzungen eher widerstehen, theils die wenigsten Pferde mit diesen Verletzungen geheilt werden können, und folglich das Instrument hierzu unnöthig wird; so kommen doch auch, vorzüglich in Campagne, Fälle vor, wo nicht allein seine Anwendung angezeigt ist, sondern auch mit Glück unternommen wird, weshalb es denn auch dem praktischen Thierarzt, vorzüglich dem Feldarzt nicht abgehen darf.

Eine Geburtszange. Ebenfalls ein nöthiges Instrument für den Thierarzt, deren nähere Beschreibung und Anwendung, so wie von dem

Geburtsgurt, man in meinem Lehrbuche der pferdeärztlichen Geburtshülfe, Prag bei Calve, ausführlich beschrieben findet.

Eine Kugelzange, zum Voneinanderschrauben. Ob schon die Finger die besten Kugelzieher abgeben, so treten doch Fälle ein, wo man die Schußwunden nicht so weit eröffnen kann, daß man die Kugel mit den Fingern erreichen könnte, dahero denn dieses Instrument auch, vorzüglich einem Feldthierarzte, nicht abgehen darf.

Eine blecherne Maschine zum Mäuseln der Ohren. Ob schon die Operation des Mäuselns

jetzt, und das mit Recht, sehr außer Gebrauch, oder eigentlich sehr aus der Mode kommt; so gehört diese Maschine doch immer noch unter die Instrumenten-Sammlung eines Thierarztes, die er in einzelnen Fällen doch noch nöthig hat.

Eine Castrirzange. Die Castration geschieht, wenigstens nach meiner Erfahrung, nach der Robertson-schen Methode, nämlich mit dem Klumppen am sicher-sten und gefahrlosesten; indessen hat auch das Abwelzen der Hoden, nach Tögel, vermittelst der Castrirzange, seine Vorzüge, und der Thierarzt muß daher mit dem In-strument dazu versehen seyn.

Eine lederne Tasche, Bindetasche, zu der Aufbewahrung und Beisichführung der nöthigsten Instru-mente, mit denen versehen, man sie auch ein Bindezeug nennt. Sie soll enthalten:

Mehrere stärkere und schwächere, gerade und gekrümmte Bistouris. Zu der Oeffnung von Abscessen und der Verrichtung der Operationen im All-gemeinen hat man darauf zu sehen, daß sie zu dem Ge-brauch in der Veterinär-Chyrurgie stärker, als wie zu dem Gebrauch in der Wundarznei des Menschen verfer-tiget sind, weil man in der erstern theils stärkere Par-thien der festen Theile damit zu zerschneiden, und theils auch hierzu mehr Kraft anzuwenden hat, wozu in beider

Hinsicht starke Messer gehören. Außer an dem Huf werden alle Operationen damit verrichtet.

Ein Knopf-Bistouri. Es wird bei vielen Operationen ein Bistouri ohne Spitze, mit kulbigtem, etwas gebogenem Ausgange nöthig, um bei der Unruhe des Thieres nicht mit der unwillkührlich eindringenden Spitze des Messers neue Verletzungen zu machen.

Ein verborgenes Bistouri, (Bistouri caché). Dieses Instrument wird vorzüglich bei der Geburtshülfe, zu der Zerstückelung des Jungen und dergl. nöthig; wie man in meinem Lehrbuche der pferdeärztlichen Geburtshülfe, Prag bei Calve, mehrere Fälle angeführt findet.

Lanzetten. Ob man sich schon dieses Instruments in der Wundarzneikunst der Thiere bei weitem nicht so häufig bedienen kann, als in der des Menschen, da es hier zu der Oeffnung der Abscesse, zum Gebrauch bei dem Aderlassen und dergleichen, durch andere und stärkere Instrumente ersetzt werden muß; so giebt es indessen immer noch Fälle, wo auch hier, vorzüglich bei kleinen Thieren, sein Gebrauch angezeigt und von Nuzzen ist.

Eine verborgene Lanzette, (Lancette caché). Wird hier und da bei der Geburtshülfe, vorzüglich bei dem Wasserkopf oder der Wassersucht des jungen Thieres im Allgemeinen, nöthig, wozu man ebenfalls Anwei-

sung und Beispiele in meinem Lehrbuche der pferdeärztlichen Geburtshülfe findet.

Mehrere Hufmesser. Da es unter den Lähmungen und Verletzungen der Pferde nichts so häufig giebt, als Huflähmungen, bei welchen entweder örtliche Aderlässe, oder Oeffnungen der Abscesse, oder sonstige Kunstschnitte an den hornigten Parthien nothwendig werden; so ist auch nichts nöthiger, als daß das Bindezeug eines Thierarztes mit mehrern Hufmessern versehen seyn muß, deren Gebrauch so oft und vielfältig angezeigt ist. Die besten sind diejenigen, welche mit einer kurzen, aber starken und nicht allzuspitzigen Klinge, und einem fest an der Klinge befestigten Heft versehen sind.

Ich bediene mich ihrer nicht allein bei allen Hufoperationen, sondern fast auch bei allen Kunstschnitten an dem ganzen thierischen Körper, da sie, wegen ihrer kurzen und starken Klinge und ihres feststehenden Heftes, bei der Wundarzneikunst der Thiere mit weit mehr Sicherheit, Kraft und Gefahrlosigkeit gebraucht werden können, als die vorhin angeführten Bistouris.

Rinnmesser. Wo der Huf so stark ist, und man mit dem Hufmesser allein nicht gut durchkommen kann, ferner zu dem Ausnehmen der Sohle, ist ein Rinnmesser ein nothwendiges Erforderniß, das in dem Bindezeuge eines Thierarztes nicht fehlen darf. Derselbe Fall ist es mit dem

Hufbohrer. Auch dieses Instrument wird zu Zeiten, wenn die Hornsohle sehr stark ist, und man mit dem Hufmesser nicht gut durchkommen kann, zu der Anbringung von nöthigen Aderlässen, oder zu der Oeffnung von Abscessen nothwendig, und muß dahero in dem Bindezeuge eines Thierarztes vorhanden seyn.

Englisirmesser. Die besten sind diejenigen, die einigermaßen dem Hufmesser gleichen, doch mit einer längeren, sehr guten und schärfen Klinge ohne Spitze versehen sind. Der Thierarzt muß mehrere besitzen, um bei der Schadhaftwerdung des einen sogleich ein anderes bei der Hand zu haben.

In Ermangelung derselben kann man sich, wie zu jeder Operation des Bistouris oder des Hufmessers bedienen.

Englisirhaken. Dieses Instrument gleicht ganz dem Wollsteinschen Arterienhaken, der auch, in dessen Ermangelung, zu dem Zweck von diesem bei dem Englisiren, nämlich, um damit die zerschnittenen Muskeln zu fassen und herauszuziehen, gebraucht werden kann, nur ist es gut, wenn er zu letzterer Operation stärker und fester gearbeitet ist.

Aderlaßschnepper. Er muß mit mehrern Fliten versehen seyn, um ihn bei größern und kleinern Thieren und bei denjenigen, die z. B. wie das Rindvieh eine starke Haut, und wie die Pferde von feiner Race eine

feine und zarte Haut haben, nach Maaßgabe derselben, größer oder kleiner anwenden zu können. Die Federn müssen stark und kräftig und leicht in Bewegung zu sezzen seyn.

Aderlaßflitten. Der Thierarzt muß ebenfalls mehrere von verschiedener Größe und Stärke besitzen, um sie, nach der Verschiedenheit der Thiere und ihres Baues, gebrauchen zu können. Es hängt übrigens von der Gewohnheit, Uebung und Fertigkeit in der Führung des einen oder des andern Instruments ab, ob er sich des Aderlaßschneppers oder der Aderlaßflitte bedienen will. Ich ziehe die letztere dem erstern vor, jedoch — ich gestehe es — aus keinem andern Grunde, als weil ich auf den Gebrauch der letztern seit so vielen Jahren mehr eingeübt bin.

Außer zu dem Aderlassen bedient man sich der Aderlaßflitte auch noch zu andern Operationen in der Wundarzneikunst der Thiere, z. B. zu der Oeffnung von Abscessen, die nur unter der Haut liegen, und sind hier, besonders bei empfindlichen und unleidlichen Pferden, die man wegen kleinen und unbedeutenden Operationen doch nicht niederwerfen will, mit vielem Nutzen zu gebrauchen. Worüber man ebenfalls, wie zu der Anwendung aller dieser Instrumente, das Nähere und Ausführlichere in meinem Lehrbuche der Veterinär-Chyrurgie, Prag bei

Calve, findet, das überhaupt gleichsam als der Commentar zu dieser kleinen Schrift anzusehen ist.

Aderlaßschnure. Ob man sie schon in vielen Fällen entbehren kann, und die zu öffnende Ader durch einen Druck mit dem Finger zum Anschwellen bringen kann, ja bei Lungen- und Gehirnentzündung, der Regel nach, diese Anschwellung blos mit dem Druck des Fingers bewirken sollte; so dient es doch übrigens sehr zu der Erleichterung und sichern Ausführung des Aderlassens, wenn man bei dieser Operation dem Thiere die Aderlaßschnure anlegt, und ist daher vorzüglich angehenden Thierärzten, denen es noch an gehöriger Uebung, Fertigkeit, Sicherheit und Geschwindigkeit im Aderlassen fehlt, sehr zu empfehlen.

Sie muß in der Regel in der Tasche des Bindezeuges mit verborgen seyn. Eine starke Packschnure ist dazu am zweckmäßigsten.

Sonden. Sie gehören mit unter die vorzüglichsten und unentbehrlichsten Instrumente eines Thierarztes und Veterinär-Chyrurgen, von welchen er mehrere Sorten und Arten in seinem Bindezeuge haben muß, als:

Knopfsonden, zum Zusammenschrauben, damit man damit einen langen Fistelgang, oder eine tief eindringende Stich- oder Schußwunde sondiren kann.

Hohlsonden, deren man sich sowohl zu der Sondirung als der Aufschneidung der Hohlgeschwüre, als Leiter, bedient, und

Fischbeinsonden, mit welchen man, vermöge ihrer Nachgiebigkeit und Biegsamkeit, die gekrümmten Hohlgeschwüre, Stich- und Schußwunden untersuchen kann.

Scheeren. Auch hiervon muß der Thierarzt mehrere in seinem Bindezeug führen, als eine starke

Haarscheere, um damit die Haare von der leidenden Stelle, auf welche Salben oder Pflaster aufgetragen werden sollen, abscheeren zu können.

Eine gerade Scheere, deren man sich zu der Oeffnung von Abscessen, die blos ganz seicht unter der Haut liegen, und andern Operationen bedienen kann.

Eine krumme Scheere, mit stumpfer Spitze. Zu dergleichen Operationen, wo man mit einer gerade gerichteten und spitzigen Scheere während des Gebrauchs, bei der Unruhe des Thieres, die Theile aufs neue zu verletzen befürchtet.

Eine Pinsette. Ob man sich schon in der Veterinär-Chyrurgie mehr der Finger, wie der Pinsette bedient, so wird dieses Instrument doch auch in einzelnen Fällen nothwendig, und muß in dem Bindezeuge eines Thierarztes vorhanden seyn.

Ein Arterienhaken. Er hat die Gestalt wie der Englisirhaken, und kann mit diesem zu einerlei Gebrauch verwendet werden, nur daß der eigentliche Arterienhaken feiner, zarter und kleiner gearbeitet ist. Man bedient sich seiner bei der Unterbindung der Arterien.

Nadeln zu der Unterbindung und dem Heften der Wunden. Die erstern sind, so wie die letztern, gekrümmt und zweischneidig, nur zarter und feiner. Das Blutgefäß wird damit umstochen, und sodann mit dem durchgestochenen Faden unterbunden. Ihr Gebrauch ist in vielen Fällen anwendbarer als der Arterienhaken, mit welchem das blutende Gefäß gefaßt, in die Höhe gezogen und sodann mit einem gewichsten Faden unterbunden wird, vorzüglich da es in der Wundarzneikunst der Thiere nicht den nachtheiligen Erfolg hat, der sich bei dem Menschen darnach einstellt, wenn man bei dieser Unterbindung den Hauptnerven mit untersticht und unterbindet.

Die letztern unterscheiden sich von den erstern blos durch ihre Stärke und Größe, und werden zu dem Heften der Wunden bei der schnellen Vereinigung und selbst auch da gebraucht, wo man die durch die Eiterung heilende Wunde in Etwas verkleinern, den Zutritt der Luft abhalten und die Wunde so schnell als möglich schließen will.

Gewichste Faden. Sie müssen so gut wie die Wundnadeln selbst, in dem Bindezeuge des Thierarztes vorräthig seyn, und aus mehrern breit zusammengelegten und gewichsten Faden bestehen. Bei großen Wunden, vorzüglich bei Querwunden in starken Muskelpartien, bedient man sich, anstatt der gewichsten Faden zum Heften, des Schusterdraths.

Eine große Fontanellnadel, zum Zusammenschrauben. Eines der nöthigsten und unentbehrlichsten Instrumente für den Thierarzt, das ihm nicht abgehen darf, und das er sich in Ermangelung lieber aus hartem Holze selbst schnitzen, als es entbehren muß, da die Fälle seines Gebrauchs in der Thierheilkunst so oft und vielzählig vorkommen.

Eine kleine Fontanellnadel. Man bedient sich ihrer vorzüglich bei der Oeffnung der Abscesse durch ein Haarseil, ferner bei Fistelgängen, Schuß- und Stichwunden, durch welche man ein Haarseil ziehen will.

Ein Röhrchen zu dem Aufblasen der Fontanelle. Um ein Fontanell reizender zu machen, bläset man, vermittelst dieses Röhrchens, Luft in das Zellgewebe, die dann hier als fremder Körper wirkt, reizet und alle Zufälle der Entzündung vermehrt. Da, wo es darauf ankommt, daß ein Fontanell sehr schnell und heftig reizen soll, wie beim Faul- und Nervenfieber, in

der Maulsperre und dergl., ist dieses Aufblasen der Fontanelle von großem Nutzen.

Ein Geburtsmesser. Es kommt in seiner Construktion beinahe mit einem Bistouri caché überein, nur weicht es insofern von diesem ab, daß es wie ein Gartenmesser gekrümmt, übrigens aber auch mit einer verborgenen Klinge versehen ist. Es dient, so wie das letztere zu der Zerstückelung des Jungen im Mutterleibe.

Eine Knochensäge. Ob man schon dieses Instrument, was die Wundarzneikunst der Thiere, nicht ihre Anatomie, anbetrift, wenig oder gar nicht gebraucht, so können indessen doch auch Fälle eintreten, daß es nöthig wird, und der Thierarzt muß dahero in seinem Bindezeuge einen starken Messerheft, an welchem anstatt einer Klinge, eine Säge zum Einlegen oder Einschnappen befindlich ist, bei sich führen.

Einen großen Spatel. Er ist in der Wundarzneikunst der Thiere nicht sowohl zu dem Streichen des Pflasters, als zu der Auftragung von scharfen Salben, selbst zu dem Eingeben der Latwergen und zu der Vermischung von Oelen, Salben, Mixturen, Latwergen und dergl., bestimmt.

Ein kleiner Spatel. Man bedient sich dessen ebenfalls zu dem letztern Zweck.

Ein Castrirmesser. Man kann zwar diese Operation auch mit jedem Bistouri verrichten, bedient

sich aber hierzu gewöhnlich eines etwas stärkern Wund-messers, das dem Englisirmesser gleicht, zu welcher Operation man es ebenfalls auch gebrauchen kann.

Eine oder mehrere Impfnadeln für Schafe. Ein Instrument, das der Thierarzt ebenfalls auch nicht entbehren kann.

Ein Trokar für das Rindvieh, mit mehrern Canillen. Ein Instrument, das vorzüglich der Thierarzt auf dem Lande häufig gebraucht, und das mit mehrern Röhren oder Canillen versehen seyn muß, weil, wenn die Bläh- oder Trommelsucht vorkommt, gewöhnlich mehrere Thiere, durch den Genuß von jungem Klee und dergl., daran leiden, und man daher mehrere Canillen hierzu vorräthig haben muß.

Ein Trokar für Schafe. Er muß ebenfalls mit mehrern Canillen versehen seyn, um ihn bei mehrern Thieren, die an der Blähsucht leiden, gebrauchen zu können.

Zu einer Section hat der Thierarzt nun noch folgende Instrumente nöthig, als

Zwei gerade Scalpels,
Zwei convexe desgleichen,
Ein zweischneidiges Scalpel,
Ein starkes Brustmesser,
Zwei kleine Sections- oder Präparir-Messer,

Zwei Doppelhaken,

Eine Bogensäge.

Als Verbandmittel und Bandagen gebraucht der Thierarzt

Werg, es muß rein ausgeklopft, und so viel wie möglich der Länge der Faden nach in größere oder kleinere Plümaceaux, Bourdonnets und dergl. gelegt seyn. In Ermangelung des Wergs, bedient man sich in Campagne zarten, ausgeklopften Mooßes, vorzüglich desjenigen, welches an den Buchen wächst, und in Rücksicht seiner Eigenschaft dem isländischen Mooße gleicht. Indem es ein Verbandmittel abgiebt, ersetzt es zugleich auch ein Heilmittel, die in Campagne ebenfalls selten sind, sobald man den Verband mit Wasser anfeuchtet, daß es auslauget, und es dadurch zu einem reinigenden Wund- und Heilmittel wird.

Sahlleisten. (Tuchränder). Man gebraucht sie theils als Bandagen und Binden, theils ersetzen sie die geflochtenen Pferdehaare zu Haarseilen, und geben bei vielen Operationen das beste Verband- und Bindungsmittel ab.

Große Lappen zu Lehmumschlägen um den Huf. Ein in der Thierarzneikunst sehr oft nothwendig werdendes Verbandmittel, da hier nichts so häufig vorkommt, als Huflähmungen, und die dahero der Thier-

arzt, der eine ausgebreitete Praxis hat, in Menge vorräthig haben muß.

Eine oder mehrere Zirkelbinden. So wenig wie man auch in der Wundarzneikunst der Thiere alle Arten von Binden und Bandagen anwenden kann, so wird doch hier und da eine Zirkelbinde, z. B. bei der Einwickelung des Fesselgelenks, bei vollkommenen und unvollkommenen Verrenkungen und dergl. nöthig, und der Veterinär-Chyrurgus muß hierzu und zu mehrern andern Fällen einige Zirkelbinden in Vorrath haben.

Alle übrige Arten von Binden und Bandagen kann er entbehren, da er sie nicht nur die wenigsten Male anwenden kann, sie noch seltener von den Thieren geduldet werden, und fast allemal mehr schaden wie nuzzen, was jedem praktischen Thierarzt die Erfahrung gelehrt haben wird. Jedoch muß er sich auch einige Stücken

Leinwand vorräthig halten, um sich in besondern Fällen, die nöthig werdenden Bandagen und Verbandmittel daraus fertigen zu können.

Wollene Decken. Sie gehören gewissermaßen mit zu den Verbandmitteln, wenigstens insofern, als man sie zu der Einwickelung kranker Theile, als z. B. der entzündeten Drüsen in Kanaschen, der Schenkel und dergl., gebraucht. Auch muß sie der Thierarzt schon insofern vorräthig haben, als sie bei vielen Krankheiten,

vorzüglich der Pferde, gleichsam die Betten in seinem Krankenstalle ausmachen, und zu der Erwärmung der Thiere und der Begünstigung ihrer Ausdünstung dienen.

Hölzerne und lederne Schienen. So selten wie auch bei Thieren die Heilung eines Beinbruchs möglich wird, so muß doch der Thierarzt mit den hierzu nöthigen Schienen versehen seyn, um sie im nöthig werdenden Fall, wenn auch nur als Versuch zur Heilung, gebrauchen zu können.

Auch treten nicht allzuselten, sowohl bei unvollkommenen als vollkommenen Verrenkungen, vorzüglich des Fesselgelenks, Fälle ein, wo eine Schienung der verletzten Theile nöthig wird, und gar sehr viel zu der schnellen Heilung beiträgt.

Hufeisen. Gewissermaßen sind auch die Hufeisen als Verbandmittel anzusehen, da sie bei kranken, entzündeten und verwundeten Hüfen nicht selten den besten Verband derselben abgeben, und der Thierarzt muß sich daher immer mehrere, in verschiedenen Formen und Größen, vorräthig halten.

Vorzüglich muß er

Ein Notheisen, das mit einem Scheergelenke und Klammern versehen ist, um es im Nothfall, bei dem Verlust eines Hufeisens, oder so lange als dieses nicht zu befestigen ist, auf den kranken Huf auflegen zu

können, bis wieder ein zweckmäßiger Beschlag angebracht werden kann, so wie ein

Teller- oder Schiebeeisen vorräthig haben, dessen man sich bei Nageltritten in den Huf, bei ausgenommener Sohle und dergleichen, bis zur Besserung bedient.

Zu welchem Zwecke er denn auch mit

Hufnägeln, in verschiedenen Stärken und Größen versehen seyn muß, durch welche das Hufeisen als Verbandmittel angebracht und befestiget wird.

Außerdem bedarf er noch folgender Geräthschaften, theils zu der ärztlichen Behandlung seiner Kranken, theils zu ihrer Abwartung, und theils zu der Instandsetzung seiner Haus- und Feldapotheke, als:

Einen Aderlaßklopfer. Ob man sich schon hierzu jedes Hämmerstiels bedienen kann, so gehört es doch zur Ordnung, und selbst auch zu der Sicherheit des Schlages auf die Flitte, daß man sich hierzu eines besondern Klopfers bedient, dem ich folgende Construktion und Einrichtung gegeben habe.

Es ist nämlich ein ¾ Ellen langes, bis auf einen Zoll im Durchmesser rund gearbeitetes Stück hartes Holz, an dessen unterstem Ende eine Art von Schlägel gedrechselt ist, der inwendig hohl und mit einer Schraube zum Oeffnen versehen ist, in welchem Stecknadeln zu dem Verband der Blutadern bei dem Aderlaß, und Näh-

nadeln und Faden zu der Zusammennähung der Haar-seile und dergl., verborgen sind. Auch dient dieser Schlägel zu dem Einpacken des Drusen- und Freßpulvers in Pfundpakete, und an dem obersten Ende desselben ist ein lederner Riemen in ein in selbigem gebohrtes Loch befestiget, wodurch eine Bremse gebildet wird, in welcher Art man dieses Instrument auch gebrauchen kann, und auf welche Weise es denn einen Aderlaßklopfer, einen Stampfer zu dem Einpacken von Pulver, eine Bremse und einen Verberger von Nadeln und Faden zugleich abgiebt.

Einige große Badeschwämme. Sie sind bei chyrurgischen Operationen, bei dem Verband der Wunden und Geschwüre, und zu der Reinigung des ganzen Umkreises unentbehrlich, und der Thierarzt muß daher immer mehrere vorräthig haben.

Schusterdraht. Er wird theils zu dem Heften der Wunden, theils zu dem Unterbinden der Warzen, zu dem Unterbinden des ganzen Hodenbeutels bei dem Castriren der Rinder, zu der Einnähung der Haut bei Nabelbrüchen und dergleichen nöthig, und muß sich dahero ebenfalls auch unter den Vorräthen eines Thierarztes befinden.

Klammern oder Kluppen zum Castriren. Die Robertsonsche Methode des Castrirens mit Kluppen oder Klammern, bleibt unter allen die vorzüglichste und

durch die Erfahrung bewährteste, und der Thierarzt kann dahero diese Vorrichtungen zu der Operation des Castrirens nicht entbehren.

Rollen zu dem Aufhängen des Schweifes bei dem Englisiren. Auch diese muß der Thierarzt in vielfacher Anzahl vorräthig haben, da sie ein nothwendiges Erforderniß bei einer der gewöhnlichsten und am häufigsten vorkommenden Operationen sind.

Englisirschnure. Sie gehört zu der vorher angeführten Vorrichtung, und muß sich ebenfalls in Menge unter den Vorräthen eines Thierarztes finden.

Bindfaden. Er wird theils zu einigen Operationen, theils zu dem Verband, und theils zu der Aufbewahrung und Verpackung der Arzneien nothwendig, und muß sich daher immer in größerem Vorrath in der Haus- und Feldapotheke eines Thierarztes finden.

Nähnadeln und Zwirn. Dieses Hauptgeräthe wird theils zu der Zusammennähung der Sohlleisten als Haarseile bei dem Verband, und bei einer Menge anderer Dinge nöthig, und darf daher dem Thierarzt nicht fehlen.

Ein kupferner Kessel zu der Kochung der Clystiere, der Umschläge, der Bähungen, und zu der Bereitung anderer Zusammensetzungen und Mischungen, ist ebenfalls ein nothwendiges Stück für den Thierarzt, das er in seiner Hausapotheke besitzen muß.

Ein Badeeymer, zu Fußbädern bei Hufentzündungen und Verletzungen, Verstauchungen und Verrenkungen des Unterschenkels, Floßgallen, Anschwellung und Entzündung der Flechsen, und Verwundungen und Verletzungen der Unterschenkel im Allgemeinen, ist ebenfalls ein sehr nothwendiges Erforderniß für den Thierarzt, das er nicht gut entbehren kann. Er muß fest gearbeitet, und der Boden mit eisernen Schienen belegt seyn, damit er nicht so leicht von den Thieren durchgetreten werden kann.

Lederne Kissen und Gurte, um damit eine Hängemaschine zu bilden, in welcher größere Thiere, die bei Beinbrüchen, oder andern bedeutenden Lähmungen nicht stehen können, aufgezogen, oder nach der gewöhnlichen Benennung in die Schwebe gehangen werden.

Juchtenleder zu Fontanells. Es werden größere oder kleinere Scheiben davon geschnitten, an ein Stückchen Bindfaden befestiget, und als fremde Körper zu der Erregung eines künstlichen Geschwürs, zwischen die Haut und die Muskelparthien gebracht. Um die Fontanells reizender zu machen, werden diese ledernen Scheiben mit Terpenthinöl getränkt, oder mit Digestivsalbe bestrichen. Ein Stück juchtenes Leder hierzu muß, so wie die Sahlleisten zu Haarseilen, immer vorräthig gehalten werden.

Endlich ist es auch noch für den Thierarzt, der zu der Aufnahme der kranken Thiere, und vorzüglich der Pferde, einen Krankenstall etablirt, was jeder praktische Thierarzt thun sollte *), nöthig, daß er sich alle Stallgeräthschaften und Stallrequisiten, die zu der Aufstellung, Wartung und Pflege eines Pferdes nöthig werden, anschaft und in Bereitschaft hält, als: Halfter, Zaum, Tränkeymer, Futterschwinge, Futterkasten, Striegel, Cartetsche, Staubwedel, Futtersäcke, Stallbesen, Streugabel, Schwamm, Hufbürste und dergleichen.

Dann gehören zu seiner Haus- und Feldapotheke noch manche Utensilien und Requisiten, die er zu der Bereitung, Abmessung, Verpackung ꝛc. seiner Arzneien bedarf, und von welchen die vorzüglichsten sind:

Ein eiserner Mörser, zu der Pulverisirung von Wurzeln, Früchten und dergleichen.

Mehrere messingene Mörser zu demselben Zweck.

Mehrere steinerne Mörser, oder sogenannte Zöblitzer, nebst Pistillen, in verschiedenen Formen und Größen, zu der Zerreibung feinerer Pulver, Auflösungen und Mischungen.

---

*) Man sehe hierüber die Schrift: „Der Militair- und Civil-Pferdearzt und Beschlageschmidt in allen seinen Dienstverhältnissen und Dienstverrichtungen," Leipzig bei Baumgärtner.

Mehrere größere und kleinere Trichter, zu der Einfüllung und Fülterirung der Flüssigkeiten.

Haarsiebe, zu der Reinigung der Pulver.

Fülterirsiebe, zu der Reinigung von Flüssigkeiten.

Größere und kleinere Waagen mit Gewicht, zu der Abwiegung der Arzneien.

Gläserne und thönerne Flaschen und Büchsen, zu der Aufbewahrung und Ausgabe der Arzneien.

Ein Regal mit Kasten und Fächern, ebenfalls zu der Aufbewahrung der Medizin.

Ein Medizinkasten, zu dem Transport der Arzneien, Instrumente und Geräthschaften im Felde.

Korkse, zu der Verschließung der Gläser und Flaschen.

Kessel, Tiegel, Töpfe, Schüsseln, zu der Bereitung, Mischung und Anwendung der Arzneien.

Scheere, Messer, Bindfaden, Haußblase, Dinte, Federn und Papier und dergleichen.

Und selbst

Ein Pferdemaas muß sich mit unter den Vorräthen eines Thierarztes befinden, da er in vielen Fällen das National von seinen Patienten aufnehmen, und ihre Höhe darnach bestimmen muß.

Sollte sich hier und da ein angehender Thierarzt oder Oekonom eine Haus- und Feldapotheke nach der hier angegebenen Anweisung einrichten, und mir die Besorgung der nöthigsten Arzneien, Zwangsmittel, Instrumente, Geräthschaften und dergleichen übertragen wollen, so bin ich mit Vergnügen bereit, dies Geschäft zu übernehmen, und aus unserer mit der Königl. Thierarzneischule verbundenen Roßarzneiapotheke die nöthigen Arzneien zu entnehmen, so wie bei hiesigen sehr geschickten Instrumentmachern die Instrumente und sonstigen Apparate, nach meiner Angabe, verfertigen zu lassen.

Register.

A.	Seite
Aderlaßflitten	91
— klopfer	101
— schnepper	90
— schnure	92
Aderpresser s. Turniket.	
Alantwurzel	63
Alaun	22
— gebrannter	22
Aloe	70
— Tinctur	29
Althesalbe	31
— wurzel	55
Anissaamen	63
Arterienhaken	94
Asant	67

B.	
Badeeymer	104
Badeschwämme	102
Baldrianwurzel	67
Bandagen s. Verbandstücke.	
Beschlagehalfter	79
— hammer	81
— zange	81
— zeug	80
Bilsenkraut	19
Bindetasche	87
Bindfaden	103
Bistouri	87
— mit Knopf	88
— verborgenes	88

Seite

Blaues Wasser 26
Bleiextrakt 10
Bleiweißsalbe mit Campher 12
Bockshornsaamen 56
Bogensäge 98
Branntewein 9
Brechweinstein 71
Bremsen 77
Brustmesser 97
Brustpulver 74
Büchsen s. Flaschen.

C.

Calmuswurzel 62
Campher, als äußerliches Mittel 20
— als innerliches Mittel 66
— geist 20
Castrirmesser 96
Castrirzange 87
Cauterisireisen 84
— beim Coupiren des Schweifs . . 85
Clystierspritze 82
Colikpulver 72

D.

Decken, wollene 99
Digestivsalbe s. Eitersalbe.
Dinte 106
Doppelhaken 98
Drusenpulver 73

E.

Eibisch-Wurzel s. Althewurzel.
Eichenrinde als äußerliches Mittel 17
— als innerliches Mittel 65
Eingebeflasche 84
— schnure 84
— zaum 84
Eitersalbe 34
Engelwurzel 63
Englisirhaken 90
— messer 90
— rollen 103
— schnure 103

Seite

Enzian 61
Essig 8

F.

Faden, gewichste 95
Federn 106
Fenchelsaamen 63
Flaschen, gläserne, thönerne 106
Fontanellnadel, große 95
— kleine 95
Freßpulver s. Magenpulver.
Filtriersiebe 106

G.

Geburtsgurt 86
— messer 96
— zange 86
Gewicht s. Waagen.
Gurte 104

H.

Haarsiebe 106
Hauklinge 81
Haußblase 106
Heilstein s. Schwellstein.
Hirschhorngeist als äußerliches Mittel 42
— als innerliches Mittel 69
Hirschhornöl 69
Holundernuß 58
Honig 57
Hufbohrer 90
Hufeisen 100
— Notheisen 100
— Teller- oder Schiebeeisen 101
Hufmesser 89
Hufnägel 101
Hufsalbe 46

J.

Impfnadel für Schafe 97
Juchtenleder 104

K.

Kessel 106
— kupferner 103

Seite

Klemmen oder Kluppen zum Castriren 102
Knochensäge 96
Korkse 106
Kräuter, erweichende und zertheilende 15
Kugelzange 86

L.

Lanzetten 88
— verborgene 88
Lappen, große, zu Lehmumschlägen 98
Lebensbalsam, äußerlicher 14
Lederkissen 104
Lehmerde s. Thonerde.
Leinöl zum äußerlichen Gebrauch 40
— zum innerlichen Gebrauch 56
Leinwand 99
Liniment, flüchtiges 13
Lorbeeröl 38

M.

Magenpulver . . . .
Maschine, blecherne, zum Mäuseln der Ohren . . 86
Maulgatter 82
Medizinkasten 106
Mohnköpfe 19
Möhrensaft, gelber 57
Mörser, eiserner 105
— messingener 105
— steinerner 105
Myrrhen=Tinctur 28

N.

Nadeln, zur Unterbindung und Heften der Wunden . 94
Nähnadeln 103
Neapolitanische Salbe 33
Nervensalbe 44
— Dessauer 45
Nieteisen 81
Nußöl 41

O.

Opium, flüssiges, als äußerliches Mittel . . . 41
— flüssiges, als innerliches Mittel 68

P. Seite

Papier . . . 106
Pferdemaas . . . 106
Pinsette . . . 93
Präparirmesser s. Sectionsmesser.

Q.

Quecksilber-Präcipitat, rother . . . 43

R.

Raudensalbe . . . 50
Regal, mit Kasten und Fächern . . . 106
Rhabarber, stumpfblättrige . . . 70
Rinnmesser . . . 89
Röhrchen, zum Aufblasen der Fontanelle . . . 95

S.

Sahlleisten . . . 98
Salmiak als äußerliches Mittel . . . 12
— als innerliches Mittel . . . 61
Salmiakgeist . . . 13
— ätzender, kaustischer . . . 14
Salpeter . . . 52
Salz, doppeltes . . . 55
— glauberischer . . . 54
— Küchen-, als äußerliches Mittel . . . 7
— — als innerliches Mittel . . . 71
Scalpel, grades . . . 97
— convexes . . . 97
— zweischneidiges . . . 97
Scharfe Salbe . . . 47
Scheeren . . . 93
— Englisir-, Coupir- oder Amputations-Scheere . . 85
— gerade Scheere . . . 93
— Haar-Scheere . . . 93
— krumme Scheere . . . 93
Schellen . . . 80
Schienen, hölzerne und lederne . . . 100
Schüsseln s. Kessel.
Schusterdrath . . . 102
Schwarzes Pflaster . . . 49
Schwefel . . . 58
Schwellstein . . . 23
Sectionsmesser . . . 97
Seife . . . 1

	Seite
Seifengeist	5
Seifensalbe	3
Sonden	92
— Fischbein=	93
— Höhl=	93
— Knopf=	92
Spanische Fliegen=Tinctur	29
Spannseile	79
Spatel, großer	96
— kleine	96
Spiesglanz	59
Spiesglanzleber	60
Stallgeräthschaften und Stallrequisiten	105
Steinöl	39
Subliment=Wasser, ätzendes	30

T.

Tasche, lederne	87
Terpenthinöl, zum äußerlichen Gebrauch	36
— zum innerlichen Gebrauch	69
Teufelsdreck s. Asant.	
Thedensches Wundwasser	26
Theriak	75
Thonerde	6
Tiegel s. Kessel.	
Töpfe s. Kessel.	
Tormentilwurzel	65
Trepan	85
Trichter	106
Trokar für Rindvieh	97
— für Schafe	97
Tuchränder s. Sahlleisten.	
Turniket	83

V.

Veilchenwurzel	55
Verbandmittel	98
Visitirzange	81

W.

Waagen	105
Wachholderbeere	62
Wachholdermuß	58
Wachholderöl	39
Wein	76

	Seite
Weingeist	51
Weinsteinrahm	54
Werkzeug	80
Werg	98
Wermuth	65
Wirkmesser	81
Wohlverleiblumen	64
Wunderstein s. Schwellstein.	
Wundspritze	82
Wundstein s. Schwellstein.	

Z.

Zahnmeißel	83
Zaum, Corrections= oder Zwangs=	79
Zirkelbinden	99
Zwangshalfter s. Beschlagehalfter.	
Zwirn	103

	Seite
Weingeist	51
Weinsteinrahm	54
Werkzeug	80
Werg	98
Wermuth	65
Wirkmesser	81
Wohlverleiblumen	64
Wunderstein s. Schwellstein.	
Wundspritze	82
Wundstein s. Schwellstein.	

Z.

Zahnmeißel	83
Zaum, Corrections- oder Zwangs-	79
Zirkelbinden	99
Zwangshalfter s. Beschlagehalfter.	
Zwirn	103

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tennecker, Christian Ehrenfried Seifert <<von>>,

Anleitung zu der Einrichtung einer Feld- und Hausapotheke für Oekonomen, Thierärzte, Cur- und Fahnenschmiede nebst einer dazu gehörigen Anweisung von der Anwendung und Wirkung dieser Mittel

Leipzig 1820

A.vet. 89 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252471-6